

ersch. 1893 außer Montags. Preis pr. Nummer 10 Pf. monatlich 30 Pf., wöchentlich 20 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Blätter mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Vollabonnement: 3,00 M. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 M., für das übrige Ausland 2 M. pr. Monat. Einzeln in der Buch-Verlags-Veranstaltung für 1893 unter Nr. 4706.

Infektions-Gebühr beträgt für die künftigen Bezugsjahre über deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Vertretungs-Anzeigen 20 Pf. Inzertate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochen-tagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Festtagen bis 9 Uhr Nachmittags geöffnet.

Gernspruch-Instanz
Zur 1. Nr. 4196.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 14. Mai 1893.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

An die Wähler!

Es ist Pflicht jedes Wählers, sich durch Einsicht in die Wählerliste davon zu überzeugen, daß sein Name in der Liste steht. Die Wählerlisten liegen vom 18. Mai ab in den noch bekannt zu machenden Lokalen zu jedermanns Prüfung aus. Wer bis zum Wahltage, dem 15. Juni, das 25. Lebensjahr vollendet, also spätestens am 15. Juni 1893 geboren ist, ist wahlberechtigt, hat aber schon während der Zeit, wo die Wählerliste ausliegt, dafür zu sorgen, daß er in die Wählerliste eingetragen werde. Dies geschieht am besten in der Weise, daß man gegen Vorweis einer Legitimation in dem Lokal, wo die Wählerliste ausliegt, von dem zu diesem Zwecke dort stationierten Beamten seine Aufnahme in die Wählerliste protokolllarisch feststellen läßt. Gewählt wird in dem Bezirke des Wahlkreises, wo man zur Zeit der Ausstellung der Wählerliste wohnt.

Damit der Sache der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit möglichst wenig Stimmen verloren gehen, ist es unumgänglich nötig, daß aus den Fabriken, Werkstätten und sonstigen Betrieben Vertrauensmänner der Arbeiter sich der Mühe unterziehen, für alle verhandelnden Kameraden nachzusehen, ob deren Namen in die Wählerlisten eingetragen sind. Versäume niemand, diesen Anforderungen pünktlich und gewissenhaft nachzukommen.

Parteimanscheret.

Wenn einem Weinmischer sein Trauben- oder Bestingesaft schaal geworden ist, so daß die Stammgäste am runden Tisch Grimassen schneiden und nur noch halb ihr früheres Quantum zu sich nehmen, dann macht er sich flugs ans Mischen und Manschen. Da werden andere Marken zugegeben, es wird Zucker und Alkohol zugefügt, je nachdem ob die Mischung milder oder herber werden soll. Verschneiden nennt man das in der Kunstsprache der Weinmischer. Nicht immer aber passen die zusammengeworfenen Sorten zu einander. Dann ist der Verschnitt mißlungen, es muß aufs neue gemischt und gepanzt werden.

Ganz so wie die Weinmischer treibt's Herr Eugen Richter. Vor neun Jahren versuchte er, aus den Resten der Fortschrittspartei und der abgestandenen liberalen Vereinigung eine Mischung zusammenzusetzen, die den Groß- und Kleinbürgern des Deutschen Reiches als der wahrhaftige Patriotentrunk ölig die Kehle hinunterschieben und auch bei Hofe nicht verachtet werden sollte. Ja das war böß, der Verschnitt mißlang. Er wollte niemandem recht munden. Das zeigte der Ausgang der kurz nach dem Verschnitt oder der „Fusion“ erfolgten Wahlen. An der Spitze von etwa 100 Mann, davon die größere Hälfte der

malige Fortschrittler, einige Bierzig der liberalen Vereinigung angehörig, war Eugen Richter stolz in die Wahlkampagne hineingestampft und auf zwei Drittel reduziert kam der „Deutschfreisinn“ wieder heraus. Ein kleines Häuflein Demokraten, welche die Fusion nicht mitmachen wollten, hatte sich abgefunden, ihr Appell an die demokratische Gesinnung des Bürgerthums verhallte aber wirkungslos. Die Kraft zu einer selbständigen demokratischen Politik war dem Bürgerthum entschwunden. Die Parteimanscher des manchesterlichen Liberalismus haben allmählig alle wirklich demokratischen Elemente abgestoßen. Die Arbeiterchaft, einst in den achtundvierziger Jahren die zuverlässigste Stütze der demokratischen Bewegung, hatte sich selbständig zum Klassenkampf in der sozialdemokratischen Partei konstituiert und dem Liberalismus zunächst die Herrschaft über die großen Städte mit Erfolg streitig gemacht. Die vierundachtziger Fusion war ein Versuch, das gesammte liberale Bürgerthum zu einer großen Oppositionspartei gegen die Herrschaft der Junker und Bürokraten zusammenzufassen, ein Versuch, vor allem eine „regierungsfähige“ liberale Partei zu gründen.

Man sollte angesichts des neuerlichen Richter'schen Begeben von dem „Zug nach links“ doch nicht vergessen, daß er es war, welcher 1884 den „Zug nach rechts“ inszenierte, und zwar deshalb, weil er dabei auf die Gunst des damaligen Thronfolgers spekulirte. Der Kronprinz galt für „liberal“ und ein naher Thronwechsel wurde für höchst wahrscheinlich gehalten. Da wollte man denn für alle Fälle eine liberale Partei aufmarschieren lassen, die sich bei Hofe sehen lassen könnte. Der „Wasserstiefler“ Richter war nicht minder fadeltanzflüster als der „Wadelstrumpf“ Richter. Beider Hoffnung auf Fürstengunst war der wahre Grund des in aller Heimlichkeit ohne vorheriges Befragen der Wähler bewerkstelligten Parteiverschnitts.

Als der Liebe Mühen umsonst gewesen war, als die Hundert zusammenschmolzen und dann obendrein nach einem kurzen Aufblühen die Hoffnung auf Fürstengunst zunächst völlig erlosch, da kam der Kapuzenjammer. Wie oft mag der Gründer der „Freisinnigen Zeitung“ und „Freisinnigen Partei“ seinen Verschneidungsversuch verwünscht haben! Die eigentlich nur rein persönlichen Kavalgerereien zwischen den Wasserstiefelern und den Wadelstrümpfen rissen garnicht ab. Doch in einem Dinge waren sie ein Herz und eine Seele: in der Freihandelspolitik und in dem Widerstande gegen sozialistische Ideen und Reformen. Jetzt endlich hat der Zwist wegen der Militärvorlage den Anstoß gegeben zur Klüßgängigmachung der Fusion. Mit einem „Kuck nach links“, wie er sagt, hat sich Richter von Richter zurückgezogen.

Daß es in Wirklichkeit nicht so sehr gefährlich ist mit diesem Kuck nach links, ist an dieser Stelle schon nachgewiesen worden. Handelte es sich doch nur um ein Mehr oder Minder bei dem Bewilligungseifer der feindlich gewordenen liberalen Brüder. Nicht prinzipiell verschiedene Auffassungen über den Militarismus sind es, welche die einen

von den andern trennen. Recht schmerzlich muß es gewiß den einstmaligen Fackeltanz-Kandidaten von 1884 berühren, deshalb von den Capriotti'schen „Sauhirten“ „Räuber und Mörder“ gescholten zu werden.

Daß er noch immer der alte geblieben ist, zeigt er indess noch dadurch, daß er trotz vieler Erfahrungen bei der ersten Parteimanscheret sich gleich wieder ansieht zu einer neuen. Nur vorsichtiger ist er diesmal. Er sucht wenigstens den Schein zu wahren. Es soll nicht wieder heimlich der Parteiverschnitt vorgenommen werden. Nur angekündigt wird er für eine pazifichere Zeit durch einen gemeinsamen Aufruf der Herren Richter und Payer. Diesmal soll der abgestandene Rest des Deutschfreisinn nicht durch den süßlich faden großbürgerlichen Liberalismus sondern durch den Verschnitt mit der herberen kleinbürgerlichen Volkspartei Süddeutschlands aufgefrischt werden. Nur einen Hafen hat die Geschichte. Die süddeutsche Volkspartei schleppt noch — eine Ueberlieferung ihres demokratischen Ursprungs — ein sozialreformerisches Programm mit sich. Das ist zwar nur noch ornamentales Beiwerk für die Herren aus Schwaben, welche sich längst zu liberalen Manchesterleuten gemauert haben, aber es ist doch einmal da. Wenn es zu einer Fusion der Payerlinge mit den Richterlingen kommen soll, so sind drei Dinge möglich: Entweder werfen die Payerlinge ihren sozialreformerischen Ballast über Bord, oder — wir geniren uns fast, es niederzuschreiben — der Freilehrenmann akzeptirt beflagten Ballast, oder der Unterschied wird in dem neuen Programm durch einige allgemeine vieldeutige Redensarten vertuscht.

Wir kennen unseren Eugen und seinen Stolz auf die Vaterchaft der Spar-Agnes zu gut, als daß wir die mittlere Möglichkeit ernstlich in Betracht ziehen könnten. Und liegen nicht schon dokumentarische Beweise dafür vor, daß der neue Bund unter dem Segen St. Manchester's gestiftet worden ist? In dem gemeinsamen Aufruf der Herren Richter und Payer ist nichts zu lesen von sozialen Reformen, wohl aber vom Kampf gegen die „Freilehren“. Und wenige Tage drauf druckte die „Freisinnige Zeitung“ folgende Auslassung der sezessionistischen „Weser-Zeitung“ widerprüchlos nach:

„Die Auflösung der Partei ist nicht zu bedauern, im Gegentheil, sie wird mancherwärts die Gelegenheit geben, verwerrene Verhältnisse zu bessern. Das trotz der Auflösung die große Menge der politischen und namentlich wirtschafts-politischen Gegenstände von beiden Parteien gleichartig beurtheilt wird, steht darum natürlich doch fest und es ist auch gut, daß das so bleibt.“

Zwar nicht gut, daß das so bleibt, aber gut, daß das so unverhüllt eingestanden wird von beiden Seiten, ist das. Wir wollen's uns merken und das Volk wird es sich merken. Und wenn Herr Eugen Richter demnachst weiter von seinem „Kuck nach links“ fabeln wird, daß er und seine Freunde in der neuen „freisinnigen Volkspartei“ ernstlicher für das Volkswohl arbeiten würden, als sie es in der „deutschfreisinnigen Partei“ gethan haben, da wird man sie verweisen auf das

Feuilleton.

Maßstab verhalten.)

1

Vom Stamm gerissen.

Von Elise Schweichel.

Mit Genehmigung der Verfasserin abgedruckt.)

Ein scharfer Ostwind segte die Straßen und Plätze der alten Haupt- und Residenzstadt Königsberg. Zuweilen trieb er dicke Schauer körnigen Schnees vor sich her, der die Gesichter der gegen ihn Ankämpfenden wie mit Nadeln stach und Mäntel, Hüte, Bärte und Schleier mit einer Eiskruste überzog. Die Häuser, welche mit ihren unregelmäßigen Hinterseiten sich längs dem Pregel hinstreckten, trugen auf jedem Mauervorsprung, jedem Gesimse und Vorbau ein weißes Ornament, das ihnen in dem beginnenden Dunkel des trüben Januartages ein phantastisches Ansehen gab. Auf der festen Eisdecke des Flusses zechneten sich die Klumpen der überwinterten Schiffe wie mächtige Schatten ab, über denen das angeschwemmte Tackelwerk gespannt zu den sturmgewipflichten, grauen Wolken auftraute. Im zweiten Stockwerk des Hauses, welches neben einer über den Fluß führenden Hauptbrücke stand, saß ein junges

Mädchen, halb noch ein Kind, am Fenster. Ein Buch, in dem es gelesen, war ihm unbeachtet in den Schooß gesunken; mit großen Augen schaute es gedankenvoll auf das ihm vertraute winterliche Flußbild hinaus. In der Stube war es bereits dunkel, nur in dem Ofen glühte ein Torffeuer, in dessen Widerschein eine kummervoll zusammengeschunkene weibliche Gestalt in einem großen Lehnstuhl sichtbar wurde. Von Zeit zu Zeit ließ dieselbe ein Keuchen hören, und jedesmal blickte das Mädchen dann traurigen Auges nach ihr hin. Endlich verließ es seinen Platz am Fenster und setzte sich auf ein Bänkchen zu den Füßen der Frau, sich zärtlich an deren Knie schmiegend.

„Sie kommt ja wieder, Mutter,“ sagte sie tröstend. „Es ist ja nicht für immer! Es ist besser so für uns alle, besonders für Dich. Der Vater wird Dich jetzt nicht mehr quälen.“

„Der Vater! Schweig mir vom Vater!“ unterbrach Frau Stern heftig der Tochter Trostworte. „Er hat sie aus dem Hause gejagt, meinen Stolz, mein alles — er ist verrückt — verrückt, sage ich Dir! — Ich sollte nicht so zu Dir reden,“ setzte sie nach einer Pause beschämt hinzu, „allein, was hülfte es? Du hast von Kindheit auf das Elend mit angesehen — diesen ewigen Kampf gegen die Despotie und Verworfenheit des Alten und noch dazu die täglichen Sorgen um die Existenz. Das war nur zu ertragen, so lange sie mir zur Seite stand. Was jetzt, was jetzt?“

„Und hast Du nicht noch mich, Mutter?“ fragte die Kleine mit schüchternem Zärtlichkeit. Frau Stern streichelte den Kopf des Kindes. „Gewiß, ich habe Dich, und was wäre ich ohne Dich? Aber Du bist noch so jung. Mit Baleska war es doch anders. Sie mit ihrer Energie war mir Stütze und Halt, wenn sie mir auch zu schaffen machte mit dieser unseligen Liebe, aus der ja nie

etwas werden kann. Hübsch sein und klug sein und den Mund voll Weltbeglückungsphrasen haben genügt nicht, um einen Hausstand zu gründen. Aber sie läßt nun einmal nicht von ihm, ob sie hier oder bei den Pottentotten ist, und darum kann ich es dem Vater nicht verzeihen, daß er ein solches Halloh gemacht und sie aus dem Hause getrieben hat.“

Schwere Tritte unterbrachen das Gespräch in der mittlerweile völlig dunkel gewordenen Stube. Sie kamen die schmale, gewundene Treppe herauf, tappten den Hausflur entlang und näherten sich der Thür. Mutter und Tochter sahen in die Höhe, die erstere machte sich am Ofen zu thun, der schon längst ausgebrannt war, und murmelte dabei nichts weniger als zärtliche Worte. Jetzt ward die Thür geräuschvoll geöffnet, und eine polternde Stimme fragte herein, warum man noch kein Licht angezündet hätte? Was das Hoken im Dunkeln bedeuten sollte?

Es war Herr Stern, welcher seinen kleinen Schnittwaarenladen, den er an der Wasserseite des Hauses hielt, geschlossen hatte, und nun, wie alle Abende, in den Schooß seiner Familie zurückkehrte. Die Tochter zündete eilig und ohne ein Wort zu erwidern, die Lampe an.

Herr Stern war eine mittelgroße, gedrungene Gestalt; der schon kahle Kopf saß auf einem kurzen, gewölbten Nacken, lebhaft blaue Augen schauten durch eine Brille über die von Kälte und Schnupstabal geröthete, starke Nase hinweg. Der dicklippige Mund, der wie das ganze Gesicht des Mannes eine auffallende Beweglichkeit besaß, wurde durch keinen Bart verhüllt. Die schmale, zurückgehende Stirn schien auf einen Phantasten zu deuten. Im Ganzen war das Gesicht mehr grotesk als einnehmend, und doch hatte dieser Mann in seiner Jugend manches Mädchenherz erobert, auch das seiner Frau. Sie hatte ihn aus Liebe

*) Dieser Roman wurde vor Jahren in der „Neuen Welt“ veröffentlicht, als diese unter Redaktion von Bruno Geiser erschien, und hatte nicht die Verbreitung, welche er verdient. Er dürfte nur sehr wenigen unserer Leser bekannt sein. Redaktion des „Vorwärts“.

Eingeständniß, daß sie „namentlich wirtschaftspolitische Gegenstände“ noch genau so beurtheilen wie die anderen in der „Freisinnigen Vereinigung“ versammelten Wortführer des liberalisirenden Kapitals.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 13. Mai.

Das Bretterbaracken-Geschäft geht dieses Jahr sehr schlecht. Niemand traut man der Geschichte. Der „Herenk“ von 1887 war zu groß; und jemand muß schon reich sein für eine Zbiotenanstalt, der auf einen so plumpen Schwindel zum zweiten Male hereinfällt. Die Inhaber des Geschäfts werden die Bretter, die absolut keine Abnehmer finden, wohl demnächst vor ihren eigenen Schädeln einen Lagerplatz anweisen müssen. In welcher Noth sich die Herren Bretter-Schwindelmeister befinden, erhellt aus einem Artikel der „Weser-Zeitung“, in welchem ausgesöhrt werden soll, wie verschieden die Stellung der deutschen und der französischen Arbeiter zu dem Aufwand für militärische Zwecke sei. Es heißt da wörtlich:

Selbst angenommen, daß bei den deutschen Arbeitern zur Zeit die patriotische Fafer schlaffer wäre als bei den französischen, so dürfte man deshalb immer noch nicht an der Möglichkeit verzweifeln, auch bei ihnen das Verständnis für die uns alle gleich nahe berührende nationale Bedeutung der Wehrhaftigkeit des Reichs zu erwecken. Wir müssen, wenn uns die anscheinend lebhaftere Auffassung der Franzosen beschämt und schmerzt, in Rechnung ziehen, daß eine viel längere Frist verfloßen ist, seitdem man in Frankreich erfahren hat, was es bedeutet, feindliche Heere im Lande zu haben und die Kosten einer Niederlage zu liquidiren. Die Erinnerung an die Armees terribles steht noch der lebenden Generation in den Gliedern, während bei uns nur noch einige uralte Greise leben, die als Knaben Reihliches gesehen haben. Seit dem Jahre 1813 kennt unser Volk, Gott sei gedankt, kein eigentliches Kriegselend im eigenen Lande; denn die wenigen Wochen des Feldzuges von 1866 können, sowohl des raschen Endes als der ganzen Art der Kriegführung wegen, nicht in Betracht kommen. Für diesen langjährigen Friedensstand, der uns seit dem Jahre 1813 den Anblick fremder Sieger auf unserem Boden erspart hat, zahlen wir gegenwärtig einen unersehblichen Preis insofern, als es schwieriger für uns geworden ist, die Phantasie der ungeschichtlich dabinlebenden Menge so anzuregen, wie es erforderlich wäre, um ihr das wünschenswerthe Verständnis beizubringen, daß es bei der Entscheidung der großen Frage des Tages sich in der That gerade so sehr um ihr eigenes Wohl handelt, wie um das Wohl der glücklicher stürzten Rinderzahl. Aber wenn es schwieriger ist, sollte es darum unmöglich sein?

Wir haben keine Lust, des Näheren auf diesen Reptilquatsch einzugehen, dessen Logik auf gleicher Stufe steht mit seinem Stil. Feststellen wollen wir bloß, daß der Biedermann, dessen Absicht es doch ist, dem deutschen Nihil die Franzosen als Kriegswürdiche an die Wand zu malen, in seiner Fälschlichkeit ausplaudert, daß sie vor einem deutschen Einfall in ihr Land arge Angst haben. Und das ist auch richtig.

Der Korrespondent der „Weser-Zeitung“ bestätigt beiläufig nur, was der Korrespondent der „Kreuz-Zeitung“ gesagt hat.

Die Reptil-Nachricht, daß französische Truppen an der Grenze zusammengezogen würden, hat seitens der französischen Regierung eine — unseres Erachtens überflüssige — Widerlegung gefunden. Wir sagen überflüssig, weil den Reptilien doch kein vernünftiger Mensch glaubt, und weil sie, allen Dementis zum Trost, doch weiter lügen. —

Militärisches. Zum Falle v. Schachten wird aus Paderborn der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Der von uns berichtete Vorfall, bei welchem der Husaren-Offizier v. Schachten die Hauptrolle spielte, gestaltete sich nach unseren neueren Erkundigungen für den Herrn Lieutenant insofern vielleicht etwas weniger bedenklich, als der getroffene Arm des Arbeiters Brokmeier nicht abgehauen, sondern „nur“ schwer verletzt ist. „Nur“ schwer verletzt! —

Ueber eine Soldatenmishandlung mit tödlichem Ausgange berichtet die „Pos. Ztg.“: Der Sohn des Postkassiers Jakubowicz aus Posen, welcher seit dem Herbst vorigen Jahres in der 5. Kompanie des 8. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58 seiner Militärpflicht in Ologau genügt, ist am 2. d. M. im dortigen Garnisonlazareth gestorben. Der im 21. Lebensjahre stehende junge Mann ist auf folgende räthselhafte

Weise ums Leben gekommen: Sonntag, den 16. April d. J., wurde er Nachmittags, als er sich auf den Korridor der Kaserne begeben hatte, plötzlich von ca. 6 Mann seiner Korporalschaft überfallen und mit den Knosppeitschen, welche von den Soldaten zum Ausklopfen der Montirungsfäden benutzt werden, geschlagen. Ob nun einer der Soldaten den Stiel der Knosppeitsche umgekehrt und den Kopf getroffen haben mag, oder ob der Geschlagene hingestürzt ist und sich dabei verletzt hat, kurz und gut, derselbe wurde plötzlich still und regte sich nicht mehr. Erst nach Verlauf einiger Zeit wurde er in bewußtlosem Zustande nach dem Militär-Lazareth gebracht, wo er seitdem 17 Tage krank gelegen hat, ohne daß das Bewußtsein zurückgekehrt ist; er ist dann am 2. d. M. gestorben. Natürlich ist die Untersuchung gegen die Mitglieder der Korporalschaft eingeleitet worden; dieselben haben auch zugestanden, daß sie ihren Kameraden in der angegebenen Weise geschlagen haben; doch verlautet bis jetzt noch nichts darüber, aus welchem Grunde sie ihren Kameraden gemishandelt haben, hoffentlich wird die Untersuchung darüber näheres ergeben. Der Verstorbene hatte die Posener Bürgerschule besucht, war zwei Jahre lang in der Posener Eisenbahn-Güter-Expedition beschäftigt gewesen und dann ins Militär eingetreten. Er hatte sich bisher gut geführt und beabsichtigte auf Avancement zu dienen, um sich der Zahlmeister-Karriere zu widmen. —

Die „parlamentarischen“ Ordnungsparteier fordern die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf, wenn irgend es angehe, ihren Entschluß rückgängig zu machen. Den Hintermännern des offiziellen Organs graut vor der Massenflucht der Braven, die für die Wünsche der Regierung ein feines Verständnis hatten. Daß der Aufmunterungsversuch des Binderblattes von lustigen Scheltreden auf die Sozialdemokratie begleitet ist, erscheint nur als annehmliche Würze des „sittlichen“ Heringssalates „höherer Pflichten“, womit die „Norddeutsche“ den Fahnenflüchtigen den Parlamentsdienst schmachtender zu machen sucht. Doch die Deserteure haben nur zu gute Witterung von der Volksmeinung, als daß sie sich in die Fährlichkeiten eines Wahlkampfes einlassen würden, bei welchem Helmzier und Wammß, Haupt und Haare auf dem Spiele stehen. Das heißt: das Volk wird die Kompromißler, die Brotvertheurer, die Mannen des Militarismus mit dem Stimmzettel über seine Ansicht belehren, deutlich und zweifelsohne. Fort mit dem herrschenden System, fort mit seinen Vertretern! —

Die Bankläuge als Schuttpatrone der Militär-vorlage. Von sehr zuverlässiger Seite“ will das „Städterische Volk“ erfahren haben, daß in dieser Woche eine Zusammenkunft der Direktoren der hervorragendsten Berliner Banken im Reichs-langlerpalais stattgefunden hat. Gegenstand der Beratungen sei die Ausbringung von Beiträgen für die Agitation zu gunsten der Militärvorlage gewesen. Die Banken hätten sich zur Zeichnung von erheblichen Beiträgen bereit erklärt. Den Vertretern des Kiefenkapitals, den Herrschern der Börse kommt es nicht darauf an, erkleckliche Summen für eine volksfeindliche Agitation beizusteuern. Das rentirt sicher in absehbarer Zeit für die Millionäre. Die Habenichtse, das arbeitende Volk, das Millionen den Bankrottanten erzeugt, aber sollen die Rechnung am Ende zahlen. — Damit vergleiche man die Haltung der englischen Bankiers zur Homerulebill. Die Bankiers sind in allen Ländern auf der nämlichen Seite: der „Unterseite“, wie die Engländer sagen — sie stehen zu den Gewalthabern und Ausbeutern. Der englische Ministerpräsident hat aber von den Herren nichts wissen wollen — er warf ihnen den Handschuh hin als Feinden des Fortschritts und der Humanität. Der deutsche Reichs-langler denkt anders. Wer von beiden urtheilt richtiger: Caprioi oder Gladstone? —

In einem Aufruf fordert denn auch eine Anzahl Vertreter der Berliner Finanz-, Bank- und Börsenkreise zu Beiträgen auf zur Unterstützung der Wahl derjenigen liberalen Kandidaten aller Schattirungen, welche unter thunlichster Verhinderung der wirtschaftlichen Bedürfnisse nach Abkürzung der Dienstzeit für die durch die Militärvorlage beabsichtigte Stärkung unserer Wehrkraft eintreten wollen.“ Die große Masse wird sich heilen, auf diese Aufforderung der Geldskatirer richtig zu reagieren. —

Der Russenpopanz. Unsere Offizibsen malen das Schreckbild eines russischen Einfalls an die Wand. So lassen sie sich jetzt aus Paris telegraphiren:

Paris, 11. Mai. Wie die „Petite Parisienne“ aus Petersburg meldet, soll der russische Kriegsminister sofort nach Bekanntwerden des deutschen Reichstags-Votums die Kommandanten der Militärbezirke Wilna und

Kowno zu sich berufen haben. Die unter dem Kommando derselben stehende Artillerie und ebenso diejenige des General Gurko würden unverzüglich auf Kriegszug gestellt werden, die Grenz wachen würden verstärkt und ein Theil Kosaken nach Westen detachirt werden.

Mit solchen infamen Schwindelgeschichten sollen die Wähler kirre gemacht werden. Aber bange machen gilt nicht.

In Wirklichkeit hat Rußland mit sich selbst mehr als genug zu thun. Der furchtbare Nothstand verheert ungeheure Gebiete, und die Bevölkerung wird immer schwieriger. So haben wir jüngst von dem Aufstande der Don-Kosaken berichten können. Ueber die Ursachen geben, wie wir der „Pos. Ztg.“ entnehmen, zwei Tagesbefehle des russischen Kriegsministers an die Kosaken und irregulären Truppen Aufschluß, die jetzt amtlich veröffentlicht werden. Den Anlaß gab die angeordnete Vertilgung des von der Kinderpest ergriffenen Viehes. Das Land der Donischen Kosaken litt schon unter der letzten Hungersnoth; jetzt ist die Noth wieder in bedenklicher Weise gestiegen, und die Behörden müssen Nahrungsmittel wie Futter für das Vieh verabsolgen. Auch der Jar hat 100 000 Rubel „Unterstützung gespendet“. Zu diesen elenden Verhältnissen trat seit dem Sommer vorigen Jahres die Kinderpest. Als nun die Thierärzte zur Untersuchung und Vertilgung des erkrankten Viehes in den Kosakenstationen erschienen, stießen sie auf Widerstand, der, wie aus dem kriegsministeriellen Befehle ersichtlich, in der Staniza Krimjanskaja am hartnäckigsten war, so daß Truppen aus Charkow herangezogen werden mußten. Aus Kiew meldet der „Pester Lloyd“ über eine Kosakenempörung: „Ein halbes Regiment empörte sich gegen die Vorgesetzten wegen der schlechten Behandlung. Die Auführer schossen von den Fenstern auf die Offiziere und ergaben sich erst nach 28 Stunden, als sie durch Hunger hierzu gezwungen waren. In dem Kampfe gab es 15 Tode und 15 Verwundete.“ So sieht es im Jarenreiche aus, das wirtschaftlich zerrüttet, tief verschuldet und dank der gärtischen Miswirthschaft bis in seine Grundvesten erschüttert ist. —

Ein liberaler Musterkandidat ist im Wahlkreise Rees-Mörs aufgestellt worden. In der „Kölnischen Zeitung“ liest man:

Von Wählern des Wahlkreises Rees-Mörs, die für die Militärvorlage stimmen, ist als Kandidat für die Reichstagswahl der Staatsanwalt Dr. jur. Komen zu Hamburg in Aussicht genommen. Dr. Komen, der aus dem Kreise Rees stammt und mit dessen Bedürfnissen und Interessen vertraut ist, hat sich im vorigen Sommer durch sein unerschrockenes Auftreten gegen die Sozialdemokratie in der politischen Welt bekannt gemacht.“

Herr Komen ist jener Staatsanwalt, der die Sozialdemokratie im Gerichtssaale auf das gründlichste beschimpfte, indem er die erwiesenen unwarre, verleumderische Behauptung aussprach, daß die ganze sozialdemokratische Presse vom „Vorwärts“ abwärts nicht nur den Reineid billige, sondern ihn sogar verherrliche, wenn es dadurch möglich sei, einen Genossen der Strafe zu entziehen. Herr Komen hat deshalb die Glaubwürdigkeit eines Zeugen, der Sozialdemokrat sei, geleugnet. Wie der strebsame Herr Komen für dieses sein unerhörtes Auftreten von der Arbeiterschaft Hamburgs, von der Arbeiterpresse und allen anständigen bürgerlichen Blättern gerichtet wurde, ist noch bekannt genug. Die Mannen von Rees-Mörs, die sich den Herrn Komen aus Hamburg als Kandidaten verschreiben, und die „Kölnische“, die ihn wegen seiner gebührend zurückgewiesenen Verleumdung der Arbeiterklasse auch noch verherrlicht, sind des Herrn Komen durchaus würdig. —

Ein Strohhalmchen. Das Schreiben des Prinzen Albrecht von Preußen, welches wir gestern veröffentlichten, hat in gewisse Kreise wie eine Bombe eingeschlagen. Es ist Licht verbreitet worden, wo das Licht gesirchtet wird. Die meisten Zeitungen beschäftigen sich heute Abend mit dem Schreiben. Die „National-Zeitung“ thut, als ob sie an die Echtheit des Schriftstückes nicht recht glaube, und sie betont, daß der Adressat nicht genannt sei. Nun, was nicht ist kann noch werden. Und die „Kreuz-Zeitung“, die den Adressaten „vermisst“, kennt ihn sehr wohl. Jedenfalls hat sie nicht weit zu suchen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat keine Zweifel. Das glauben wir gern. Herr v. Caprioi kennt seine Pappenheimer. —

Die anständige bürgerliche Presse hat an dem vom „Vorwärts“ veröffentlichte Rundschreiben der herzog-

geheiratet, und um dieser Liebe willen mit den Ihrigen sogar einen harten Kampf gekämpft. Adolf Stern, der zwar auch damals keine Schönheit, aber doch von einem ganz gefälligen Kenner gewesen, als die Stern noch von dichtem Haar umlokt und die Nase noch nicht mit Schnupftabak in Berührung gekommen war, hatte das Herz von Fräulein Luise Großmann zumeist durch den Umstand gewonnen, daß er der einzige Mensch gewesen, der nicht von Geld mit ihr geredet hatte. Ihr Vater, ihre Brüder, ihr ganzer Umgangskreis schlugen kein anderes Thema an. Geld machen, erwerben, das war der Inhalt ihres Lebens, ihrer Gedanken. Stern war Kaufmann wie sie, aber gegen alles, was Erwerb hieß, völlig gleichgiltig. Für ihn existirten nur Bücher, besonders Romane, je roman-tischer je besser, und höchstens noch Musik.

Luise, eine schwärmerische Natur, welche trotz ihrer kostspieligen Erziehung nur eine Halbgebildung besaß, aber gerade deshalb die Sehnsucht nach etwas Höherem, Geistigem empfand, sah in dem jungen romantischen Stern die Verwirklichung ihres Ideals. Mit ihm glaubte sie sich in eine reinere Sphäre, von der sie bisher nur geträumt, erheben zu können. Dazu war Stern von liebenswürdigster Galanterie gegen die Damen, junge wie alte, eine Eigenschaft, die er auch jetzt noch nicht gänzlich eingebüßt hatte.

Aber diese Eigenschaften hatten den einen großen Mangel nicht aufwiegen können, den Adolf Stern in den Augen Herrn Großmanns, Luises Vater und Chef eines alten Handlungshauses, besessen, nämlich den, daß er bei seinem wenig kaufmännischen Sinn keine Garantie für die Zukunft seiner Tochter bot. Stern war nicht mittellos und hatte sein Vermögen in dem Geschäfte seines älteren Bruders, bei dem er auch die Stelle eines Kommiss bekleidete, angelegt.

Es war bei seinem unpraktischen Sinn das Beste, was er thun konnte. Der Bruder, das völlige Gegentheil von ihm, war ein sehr betriebamer Mann, das Geschäft

florirte. Adolfs Kapital trug gute Zinsen, und dieser konnte sich seinen romantischen Neigungen sorglos überlassen. Um nun den Widerstand Herrn Großmanns gegen die Verbindung seiner Tochter mit Adolf zu besiegen, hatte des legeren Bruder, der die Vortheile einer solchen Verschwägerung erkannte, Adolf zu seinem Kompagnon gemacht. Dies und die Beharrlichkeit Luises hatten denn auch glücklich zum Ziele geführt: Herr Großmann hatte im Vertrauen auf den älteren Stern, den er als Kaufmann hochschätzte, schließlich seine Einwilligung gegeben. Das Geschäft der Gebrüder Stern nahm denn auch von Jahr zu Jahr einen immer größeren Aufschwung, und das junge Paar erlebte die ersten Jahre seiner Ehe in ungetrübtem Glück, welches durch die Geburt mehrerer Kinder noch erhöht wurde.

Plötzlich starb aber der Bruder und nun fiel Adolf die ganze Last der Geschäftsführung zu. Kein Wunder, daß er sich derselben nicht gewachsen zeigte. Einige Zeit rollte das in gutem Geleise befindliche Räderwerk weiter fort, aber bald stockte es hier und dort; das Vermögen Luises, welches sie bei ihres Vaters Tod, der bald nach ihrer Heirath erfolgte, erhalten hatte, wurde wiederholt angegriffen, der Rest ins Geschäft gesteckt, und als sich trotz alledem immer und immer wieder Unterbilancen zeigten, mischte sich die Vormundschaftsbehörde hinein und verkaufte das Geschäft für Rechnung der von dem älteren Stern hinterlassenen beiden unmündigen Söhne.

Frau Stern appellirte umsonst um Hilfe an ihre Brüder. Sie hatten die Heirath ihrer Schwester durchaus mißbilligt und so mochte diese nun sehen, wie sie mit ihrem „Wollengunder“ zurechtkäme.

Zu dieser Zeit erlitt das eheliche Verhältniß den ersten Stoß. Bisher hatte die junge schwärmerische Frau über die Bersahrenheit und Energielosigkeit ihres Gatten sich selbst zu täuschen gesucht. Jetzt konnte sie die Augen nicht länger dagegen verschließen. Statt die Hände für seine an-

wachsende Familie zu rühren, lag er auf dem Sopha und las von Morgens bis Abends, und die Frucht dieses Lesens war, daß seine jüngste Tochter, die in dieser Zeit geboren wurde, den Namen Luise erhielt, da Herr Stern sich gerade mit der Kleitischen „Hermannschlacht“ beschäftigte und insolge dessen sehr patriotisch gestimmt war. Seine Frau ließ es achselzuckend geschehen. Sie machte in kleinen Dingen nicht Opposition; dafür war sie in großen Angelegenheiten um so hartnäckiger. Auf ihr Betreiben bequeme sie denn auch endlich ihr sorgloser Gatte, mit dem aus dem Verlauf des Geschäfts gereiteten Vermögensrest ein neues, wenn auch auf viel bescheidenerem Fuße, zu eröffnen. Aber auch dieses Geschäft ging stets abwärts, weil Herr Stern auch jetzt noch für alles andere sich mehr interessirte als für seinen Handel, die Kunden durch lange, namentlich politische Vorträge verschuchte und sich von Jedermann übervoorthellen, betriegen und bestehlen ließ. Es war dabei fast ein Glück zu nennen, daß das zweite und dritte seiner Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, kurz hintereinander starben, so daß die Sorge für die beiden noch übrigen Töchter, die älteste und die jüngste, deren Erziehung der Mutter allein zufiel, weniger schwer auf ihren Schultern lastete. Welche Entbehrungen die Familie sich aber auferlegen mußte, die Bildung der Töchter war nicht verabsäumt worden. Frau Stern hatte heimlich und oft bis in die Nacht für Geld seine Arbeiten angefertigt, um nur den Sprach- und Musikunterricht der beiden Mädchen bezahlen zu können. Waleka, um vier Jahre älter als Luise, wie die Kleine allgemein genannt wurde, hatte früh den Ernst der unheilvollen Lage ihrer Eltern begriffen und mit einem Eifer geleitet, der ihrer reichen, geistigen Begabung gleichkam, um der geliebten Mutter Stütze und Hilfe sein zu können. Darunter litt jedoch nicht ihre Frohnatur, die sie neben ihrer Schönheit zum Glanzpunkt des Hauses machte. (Fortsetzung folgt.)

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 14. Mai.
Spernhaus. Das Rheingold.
Montag: Die Walküre.
Jenes Theater. Das Urbild des Tartuffe.
Montag: Vom landwirthschaftlichen Halle. Die Schulkreiterin. Eingeschlossen.
Deutsches Theater. Der Zalkman.
Montag: Faust.
Berliner Theater. Graf Waldemar.
Montag: Viel Lärm um Nichts.
Leistung-Theater. Ultimo.
Montag: Brave Vent' vom Grund.
Freie Volkshöhne. (Vestingtheater.)
II. Abth. Nachmittags 2 1/2 Uhr:
 Die Ehre.
Wallner-Theater. Geschlossen.
Brohl's Theater. Mala Vita.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Rehden - Theater. Die Sirene.
 Vorher: Besuch nach der Hochzeit.
Adolph Ernst-Theater. Goldlotte.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 Der Zigeunerbaron.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Die Reise um die Welt in achtzig Tagen.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
National-Theater. Preciosa.
Montag: Deborah.
Alexanderplatz-Theater. Zimmermann's Tene.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebrüder Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.
 Vorletzte Woche.
Goldlotte.
 Gesangsposse in 3 Akten v. Ed. Jacobson und W. Mannstädt.
 Couplets theilweise v. G. Gössa.
 Musik von G. Stofions. In Szene geht von Adolph Ernst. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.
 Der Sommer-Garten ist eröffnet.

Passage-Panopticum.
 Im Theater-Saal:
Neu!
 Lebende Bilder.

Castan's Panopticum.
 Neu:
 Der Tod als Erlöser.
 Neu:
 Die Ehren des Meeres.
 Bauern-Aufstand!
 Illusionist. Vorstellungen.
 Irrgarten. — Schreckenskammer.

Kaufmann's Variété
 Am Stadtbahnhof Alexanderplatz.
 Große Spezialitäten-Vorstellung.
Vollständig neues Programm.
 J. Thaler, u. Schnellzeichner.
 Geschw. Binger, Kämpferinnen.
 Brothers Janos, Clowns.
 Frl. Wellini, Kostüm.
 Hr. Horn, Komiker.
 Frl. Grube, Soubrette.
 sowie sammtl. engag. Spezialitäten.
 Anfang: Wochentags 8 Uhr.
 Entree 50 Pf.

Buss' Salon und Garten,
 Gr. Frankfurterstr. 85.
 Sonnabends an Vereine und zu Veranstaltungen unentgeltlich zu vergeben.

Th. Keller's Hofjäger, Hasenhalde, Bergmannstrassen-Ecke.
 Grute, Sonntag, den 14. Mai 1893: 51/79
Grosses Militär-Konzert (Arnold) im großen Saal:
 der Kapelle des 8. Garde-Regiments zu Fuß.
Eröffnung des Marionetten-Theaters: Grosse Vorstellung.
 Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf., im Vorverkauf 10 Pf. A. Froelich.
 Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage: Gr. Früh- u. Nachm.-Konzert.

Neue Welt. Hasenhalde, Bergschloss-Brauerei.
 Heute, Sonntag:
Finsterbusch-Konzert, gewähltes Programm.
Spezialitäten-Vorstellung. Im Champêtre: Ball.
 Entree 25 Pf. — Pfingsten: Eröffnung der grossen Sommer-Saison.

Schloss Zum Sternecker. Sonntag:
Weissensee. Doppel-Tag- u. Nacht-Vorstellung Gebr. Niagara.
 der Champion-Thurmseil-Gäuser
 Sämtliche Nummern vom Meisterschafts-Wettstreit werden von den Gebr. Niagara (Wichmann) heute ausgeführt.
Konzert. Volkabelustigungen. Ball. Arena.
 Um 9 Uhr: Gebrüder Niagara als Feuerwerker.
 Anf. d. Konzerts 4 Uhr. Vorstell. um 6 u. 9 Uhr. Entree 30 Pf., vorh. 25 Pf.

Ernst Gründer's Festsäle (fr. Mundt)
 Köpenickerstrasse 100.
 Hierdurch erlaube ich mir sämtliche Gewerkschafts- und andere Vereine auf meine Säle, 700 Personen fassend, sowie auch 5 Vereinsräte von 50 bis 200 Personen aufmerksam zu machen.
 Jeden Sonnabend, Sonntag, Montag und Donnerstag:
Grosser Ball,
 wozu ergebenst einladet
 Ernst Gründer.

Heute, Sonntag: **Weimann's Volksgarten.** Gesunde Brunnen, Badstr. 56.
 Zum letzten **Griechisch-Röm. Doppel-Ringkampf**
 des Preisringers Herrn E. Borchardt mit 2 bedeutenden Ringkämpfern.
Militär-Konzert Kap. Musikdir. Herr Roth. — Saal: **Ball.**
 3864b Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pf. Max Weimann.

Treptow, Park-Strasse. Jeden Sonntag von Nachmittags 4 Uhr
Bade's Volksgarten. Konzert und Ball. Ausschank v. Weiss- u. Bairisch-Bier. Die Kaffeeküche ist geöffnet.

Restaurant zum Karpfenteich.
 Jeden Sonntag im Saal: **Treptow.** Die Kaffeeküche ist täglich geöffnet.
 Gleichzeitig empfehle ich mein Lokal nebst Saal für Vereine u. Gesellschaften.
 Hermann Otto.

Treptow, Kumpel's Restaurant zum „Park-Schloss“
 Grösster Garten. 11 Kegelbahnen. Tanz. Volkabelustigungen aller Art. Jeden Sonntag: Konzert. — NB. Der neubauete Saal, 1000 Personen fassend, ist zu Festlichkeiten etc. an Vereine und Gesellschaften zu vergeben.
Treptow Restaurant W. Jacob
 Köpenicker Landstr., a. d. Verbindungsbahn.
 Ausschank der Berliner Bockbrauerei.
 ff. Lagerbier 0,4 Lit. 15 Pf., München 0,4 Lit. 20 Pf., 6 Kegelbahnen. Kaffeeküche.

Spandauerberg-Brauerei
 Westend bei Charlottenburg.
 Jeden Sonntag: **Militär-Concert.** Volksbelustigungen aller Art.
 Bequeme Verbindung mit der Stadtbahn bis Endstation Westend.

Aktien-Brauerei Friedrichshain
 am Königsthor.
 Heute Sonntag: **Grosses Instrumental-Konzert, W. Böhme.**
 Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder frei.
 Programm unentgeltlich. 41929
 Neu! Berliner Volksmusik. Neu! Potpourri.

Moabiter Gesellschaftshaus.
 Alt-Moabit 80 und 81.
 Täglich: **Theater- und Spezialitäten-Vorstellung, sowie Concert.**
 Anfang 4 Uhr.
 Entree 30 Pf., referoirer Platz 50 Pf.
 4127L* Helmuth Peters.

Th. Boltz' Festsäle,
 Alte Jakobstrasse 75. [3840b
 Gr. u. II. Säle 3. Vergn. u. Pers. a. Sonnab. u. Sonn. Fr. schön. Garten.
 Vereinsaal mit Piano in Montags u. Dienstags frei. Wein, Blumenstr. 46.

Brauerei Böhlow
 Prenzlauer-Allee 247. Am Prenzlauer Thor.
Am 2. Pfingstfeiertag:
Grosses Früh-Konzert
 veranstaltet vom **Hutmacher Gesangverein „Einigkeit“.** (M. d. A.-S.-B.)
 Während des Konzerts im Saal: Tanz. 8872b
 Eintritt 30 Pf., im Vorverkauf 20 Pf. Anfang 5 Uhr.
 Billets sind in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben.
Paul Schaffert, Oekonom.
 An allen 3 Feiertagen, Nachmittags: **Grosses Konzert.** Entree 10 Pf.

Schlossbrauerei Schöneberg.
 Sonntag, den 21. Mai (1. Pfingstfeiertag):
Grosses Früh-Konzert
 veranstaltet vom **Unterstützungsverein der Maurer im Westen**
 unter Mitwirkung **des Gesangvereins „Frühlingslust“** (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).
 Kaffeeöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
 Billets sind in allen mit Plakaten belegten Lokalen zum Preise von 15 Pf. zu haben. — Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen zur Verfügung.
Das Komitee.

Gräflich Reischach'sche Brauerei (Stralau).
 Am 1. Pfingstfeiertag früh:
Gr. Vokal- und Instrumental-Konzert
 veranstaltet von den Gesangvereinen **Steinichs, Conblüthe, Süd-Ost, Sängerkreis und Morgenroth** (Nimmelsburg), (Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes).
 Die Musik wird von Mitgliedern der „Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker“ ausgeführt, Dirigent Herr Loppa. 88715
 Der Ueberschuss ist zu wohltätigem Zweck bestimmt.
 Entree 20, an der Kasse 25 Pfennig.

Vereinsbrauerei Rixdorf.
 Das Lagerbier der Vereinsbrauerei ist das malzreichste Berliner Lagerbier.
 Stammwürze 14,5 %
„Berliner Kind“
 Stammwürze 14,1 %, also malzreicher wie die echten Pilsener Biere. 817M*
„Spalter-Bräu“
 Stammwürze 15,2 %, mithin malzreicher wie die echten Münchener Biere.
 Der Gehalt der Biere ist festgestellt und wird dauernd kontrollirt durch den vereidigten Gerichtschemiker Herrn Dr. Bischoff.

Geldäfts-Eröffnung.
 Mit dem heutigen Tage eröffnen wir Anklamerstr. 44, an der Brunnenstrasse, ein
Uhren-Geschäft.
 Billigste Preisquelle für Uhren aller Art.
 Reparaturen an Uhren, Goldwaaren etc. werden solid und schnell ausgeführt, bei billigster Berechnung.
Otto Naether & Krause.

August Schulze
 35 Goldarbeiter 35
 1 Tr. Kommandantenstr. 1 Tr.
 Trauringe: massive goldene Ringe, Arten, Korallen, Granaten etc. Bitte auf Haus-Nr. zu achten.
 2 Dukaten 21 M.

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Rheinländischer Tunnel
 genannt: Die Adèle Nagelkiste.
 Berlin N, Elsasserstrasse 73.
 Neu! Neu!
Die Möbel-Polnaise!
 oder: 4070L*
Weber hat'n Feber, an de Lunge, an de Junge, an de Feber!
 Vorträge der berühmten Gesangvereine „Halbe Lunge“ und „Kouohhusten“.
 Vorzügliches Lagerbier der „Schöneberger Schlossbrauerei“ à Seidel 10 Pfennige.
H. Schultze (mit'n b).
 (Notiz: Mang uns mang is feener nich mang, der nich mang uns mang jehört.)
 Genossen empfehle meinen Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch. Vereinszimmer mit Piano. Für gute Getränke sorgt stets 8813L*
Fritz Fröhlich, Haunpstr. 4.

Fortuna-Säle
 3. Straßberger-Straße 3.
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
 Jeden Donnerstag: **Grosses Gesellschaftskund.**
 Empfehle meine Säle zu allen Privatfestlichkeiten und Versammlungen; auch sind einige schöne Vereinszimmer zu haben. 8870L*
 Parteigenossen empfehle mein schön eingerichtetes Lokal zum gefälligen Besuch. Vereinszimmer als Zahlstelle für 40 Personen. **Edmund Reuter, 9652L* Swinemünderstr. 45.**
 Saal u. Zimmer für Vereine, Arbeitsnachweis, Telephon-Anschluss, schöner schattiger Garten Bispstr. 3.
 Allen Freunden und Genossen empfehle meine Destillation zum freundlichen Besuch. 8833b
F. Weber, Landsbergerstr. 41.
 Vereinszimmer: Flic, Simeonstr. 23.
 Vereinszimmer oder Zahlstelle (bis 40 Personen, sep. Eing.) zu vergeben, beim Gen. Jacob, Boechstr. 5. 8467b*

Die Reichstagswahlen.

Zur Beachtung! Im ganzen Deutschen Reich ist seit 6. Mai die Bestimmung des § 43 der Reichs-Gewerbeordnung in Kraft getreten, wonach die sonst bestehenden Beschränkungen in bezug auf die Verbreitung von Druckschriften während der Wahlbewegung und zu Wahlzwecken hinwegfallen. Jedermann hat das uneingeschränkte Recht, seiner vorherigen Erlaubnis oder Beaufsichtigung unterliegende, alle Arten von Wahlendruckschriften: Zeitungen, Flugblätter, Stimmzettel, Bilder u. s. f. überall, sowohl in geschlossenen Räumen, als auch auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten — gewerbmäßig oder nicht gewerbmäßig — zu verbreiten. Die Wähler werden ihrerseits Gesetzesverletzungen jeder Art, schon in ihrem eigenen Interesse auf das peinlichste zu vermeiden suchen. Andererseits werden sie auch jede geschwätzte Einmischung der Behörden, falls eine solche etwa erfolgen sollte, sofort ohne Zaudern und mit aller Entschiedenheit zurückweisen und zugleich in jedem Falle Mitteilung an den sozialdemokratischen Vertrauensmann ihres Bezirks machen, damit die Verletzung des Gesetzes zur Rechenschaft gezogen und die unter solchen Umständen etwa zu Stande gekommenen Wahlen von „Ordnungs“-Kandidaten im Wege des begründeten Protestes mit Erfolg angefochten werden können.

Ein sozialdemokratischer Hofbesitzer aus Nordwest-Deutschland schreibt dem „Vorwärts“:

Es dürfte manchem unserer Genossen unbekannt sein, daß man die Stimmzettel der Gegner benutzen darf, wenn man nur den Namen u. d. des Gegenkandidaten durchstreicht und dafür den Namen unseres Kandidaten auf den Zettel schreibt und den Zettel dann in die Urne gibt. Es empfiehlt sich daher meines Erachtens, daß die Genossen hiermit durch die Flugblätter und durch die Zeitungen darauf hingewiesen werden. Namentlich ist dieses Verfahren dort angebracht, wo die Stimmzettel der Gegner von anderem Papier als die unsrigen sind oder wo unsere Stimmzettel nicht ausreichen. Diejenigen unserer Genossen, die in einer so abhängigen Stellung sind, daß sie, falls sie als Sozialdemokraten erkannt werden, um ihren Unterhalt kommen können, thun gut, nur diesen Weg einzuschlagen. Die Wahlkomitees und Stimmzettelvertheiler sollten daher immer solche geschriebene Stimmzettel zur Hand haben. Es giebt Leute genug, die gern sozialdemokratisch wählen würden, nur dürfen sie nicht einmal Stimmzettel von uns annehmen.

Offizielle sozialdemokratische Reichstags-Kandidaturen.
 Schwaburg-Sondershausen: W. Bod. Gotha. —
 Breslau-Ost: Tuzauer. Berlin. — Meiningen I: Paul Reichhaus. Erfurt. — Meiningen II: P. E. Wehder. — Posen (Stadt und Land): Franz Morawski. Berlin. — Kröben, Fraustadt, Schrimm-Schroda, Pleschen: Nikolai Krassowski. Berlin. — Krotzsch, Adelsau-Schönbürg: Peter Gimzig. Berlin. — Samter-Dornitz, Reseritz-Somitz, Pul-Köthen: Stefan Dellwig. Berlin. — Czarnikau-Kolmar, Gnesen-Wongrowitz: Thomas Goldbrock. Berlin. — Wisitz-Schubin, Inowrazlaw-Mogilno: August Berjus. Berlin. — Osterburg-Stendal: Dr. D. Luy-Magdeburg.

Wir fordern die Vertrauensmänner sämtlicher anderen Wahlkreise auf, uns sofort über die Aufstellung der Kandidaten zu unterrichten. Wir können nur die uns auf solche Weise mitgetheilten Kandidaturen verzeichnen.

Süddeutsche Volkspartei und Deutschfreisinn. Der „Frankfurter Zeitung“, die sich im Zustande hochgradiger Nervosität befindet, seitdem Payer-Nichter ihren Wahlauftritt veröffentlicht haben, sei folgende Stelle aus E. Richter's Berliner Livolstrebe vom 10. Mai zur Kenntnissnahme empfohlen. Richter sagte — wir zitieren nach der „Vossischen Zeitung“:

„Es war nur ein gutes Vorzeichen, daß sich gerade in diesen schweren Stunden bei mir meine alten Freunde, die Führer der süddeutschen Volkspartei einfinden, um mir mit Rath und That beizustehen. Das leichte und rasche Zustandekommen eines solchen Antrages in solcher Situation beweist, daß wir gute Kampfgenossen sein wollen. Nicht als ob die Fusion schon vollzogen wäre; nein, wir haben nur die Bedürfnisse des Augenblicks erfüllt; später wird über Einzelfragen auf dem Parteitage verhandelt werden und erst nach dem Kampfe wird zu erwägen sein, ob nicht die gemeinsame Waffenbrüderschaft auch in der Einheit der Partei ihren Ausdruck finden soll. (Stürmischer Beifall.)“

Sonntagsplauderei.

R.C. Mit einer schrillen Diffonanz ging der Reichstag auseinander. Denn kaum hatte der Reichskanzler die historische rote Mappe zugeklappert und unter den Arm geschoben, als die Mitglieder sämtlicher bürgerlicher Parteien sich verdüht ansehen in dem erhebenden Gefühl, daß sie eine außerordentliche Schafsköpfigkeit begangen hätten. Indessen war der Schritt geschehen, sechs lange Monate hatte man Zeit gehabt, sich auf denselben vorzubereiten — als aber der kritische Augenblick eintrat, da fuhr sich das Zentrum und der deutsche Freisinn untereinander in die Haare, so daß ganze Vodenbüschel in der Nachbarschaft umherflogen.

Nun sieht Eugen Richter großend mit den ihm treu gebliebenen Männern im Schmollwinkel, seinen Wahlauftritt hatte er bereits ausgearbeitet und nunmehr muß man abwarten, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden. Auch die Zeitgeschichte bringt bisweilen ihre kleinen Bosheiten hervor, und während die „Freisinnige Zeitung“ Jahre lang davon lebte, daß sie ihren Lesern von tiefgehenden Spaltungen in der Sozialdemokratie erzählte — steht unplötzlich der Chef des deutschen Freisinn vor einem Klassen-Riß, der nicht einmal mehr durch Herrn Payer verkleistert werden kann. Vom Chef des Freisinn ohne weiteres zu einem Mitgliede einer Volkspartei degradirt zu werden, ist ein harter Schlag: vor allen Dingen schon deshalb, weil die freisinnige Volkspartei außer ihren beiden augenblicklichen Vertretern neunenswerthes Personal überhaupt wohl nicht aufzuweisen haben wird. Natürlich plärzt nun jeder freisinnige Bezirksverein in Berlin sein Hammerlied und bricht in stürmische Hochs auf Eugen Richter aus: aber was nützt der deutschfreisinnige Arbeiterverein, wenn sich in demselben auch nicht ein einziger Arbeiter befindet! So sieht diese deutschfreisinnige Gründung etwas faul aus, und es werden sich später wahrscheinlich noch viel weniger Getreue finden, die dem ruhmvollen Banner des Erzeugers der Strampelanne folgen wollen.

werden und erst nach dem Kampfe wird zu erwägen sein, ob nicht die gemeinsame Waffenbrüderschaft auch in der Einheit der Partei ihren Ausdruck finden soll. (Stürmischer Beifall.)“

„Freisinnige Volkspartei.“ Nach der „Freisinnigen Zeitung“ haben mindestens acht Zehntel derjenigen Wahlkreise, in denen bisher freisinnige Organisationen bestanden, den Anschluß an die freisinnige Volkspartei vollzogen oder ihn in Aussicht genommen.

Die Antisemiten Bödel'scher Richtung proklamirten als Kandidaten für Marburg-Kirchhain-Frankenberg-Böhl, wo von konservativer Seite der Vorsitzende des dortigen Zweigvereins des Bundes der Landwirthe, Gutbesitzer Vene-Oberweimar, aufgestellt worden ist, Dr. Bödel, welcher außerdem in Bingen-Alzen, Mainz-Oppenheim und Homberg-Ilfingen kandidirt, ferner für Sieben den Landwirth Philipp Köhler zu Bettenhausen, für Friedberg-Büdingen den Landwirth Leopold zu Melbach, für Hanau-Gelnhausen den Landwirth Peter Stein zu Hochstadt, für Bensheim-Gröden den Schriftführer Otto Hirschel zu Frankfurt a. M. für Herfeld-Hänfeld und Hofgeismar-Rinteln ist Redakteur Werner-Rassel aufgestellt, für Alfeld-Lauterbach Redakteur Zimmermann-Dresden, für Offenbach-Dieburg Steinbruchbesitzer Ignaz Imgram zu Groß-Steinheim. Weitere Kandidaturen sind für Weimar, Dillenburg, Weisburg, Darmstadt, Worms, sowie für Thüringen und Sachsen in Aussicht genommen. Insgesamt sollen ca. 30 Kandidaturen aufgestellt werden.

Eine eigene Handwerkerkandidatur wollen die Künstler in Hannover aufstellen. Der Versuch des Antisemiten Leub, die „selbständigen Handwerker“ Hannover's ins Schlepplau zu nehmen, fiel ins Wasser.

Die heftige „Rechtspartei“, jene kleine Partikularisten-gruppe, die eine Wiederherstellung des Kurfürstenthums Hessen erstrebt, hat einen Wahlaufruf erlassen. Sie stellt für Kassel-Meißungen und Wehlar-Frislar den Rechtsanwält Julius Martin zu Kassel auf.

Im Wahlkreise Aicherleben ist ein Kaufmann Placke aus Alten als gemeinsamer Kandidat der Konservativen und Nationalliberalen aufgestellt.

In Berlin II kandidirt für die Konservativen der bekannte Nationalökonom Prof. Dr. Adolf Wagner. In seiner Kandidaturenrede stellte der Herr Professor die Abtinnung über den Antrag Huene dar als „eine Schmach der deutschen Nation“. Die Durchfalls-Kandidatur Wagner's ist ja ohne Belang. Aber vielleicht lesen die „Kreuz-Zeitungen“-Männer, die diesen Mann umjubeln, den ersten Band des Wagner'schen Lehrbuchs in seiner neuesten Auflage, ein wenig und beherzigen, was der Gelehrte Wagner über die Bedeutung des wissenschaftlichen Sozialismus und seiner Literatur mit anerkannter werther Offenherzigkeit gesagt hat. Dazu nehme man seine auf der letzten Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik gehaltene Rede, worin er mit der Junferschwärmerei für Kuli-Einfuhr abrechnet.

In Breslau-West wollen die „Freisinnigen“ den Schmiede-Obermeister Vogt aufstellen. Ueber das Vorgehen der „Freisinnigen“ schreibt die „Volks-Zeitung“: In Schlesien haben die „Freisinnigen“ beschlossen, ohne Rücksicht auf die Spaltung der Partei in allen in Betracht kommenden Wahlkreisen „freisinnige“ Kandidaten aufzustellen und für dieselben im Wahlkampfe einzutreten. Es ist, so bemerkt dazu in vorwurfs-vollem Tone die leserfreundliche „Lib. Kor.“, nicht die Schuld der „Freisinnigen Vereinigung“, wenn eine solche Verabredung nicht allgemein für alle Wahlkreise getroffen worden ist. Das glauben wir gern. Der „Freisinnigen Vereinigung“ kann ein derartiges gutmüthiges Abkommen nur angenehm sein. Was sich aber für die eine Provinz schickt, schickt sich nicht für alle. Wie die Dinge in Schlesien liegen, so wiederholen sie sich allenfalls nur noch in Schleswig-Holstein, wo man von Kiel aus bestrebt ist, die Partei auf die Richtung Hänel festzunageln.“ D. h. in Schlesien und Schleswig-Holstein werden die gespaltenen Gruppen herzyniglich verdrindert vorgehen, trotz der Trennung in „Vereinigung“ und „Volkspartei“. Die Abwirkung dieser Ver-wässerungspolitik wird am 15. Juni zu Tage treten. Das Volk geht nach links.

Die badischen Konservativen werden voraussichtlich in allen Reichstags-Wahlkreisen, ausgenommen den des Freiherrn v. Hornstein, eigene Kandidaten aufstellen, obgleich es sich zumeist um Pöhlkandidaten handeln kann. Graf Douglas

Es ist schon sehr traurig, wenn in der Brust des Einzelnen zwei Seelen wohnen. Setzt sich aber eine politische Partei aus zwei ganz verschiedenen Elementen zusammen, so trägt sie den Keim des Verfalls in sich selbst. Wasserstiesel und Wadelstrümpfe vertrauen sich auf die Dauer niemals, und wer wie Herr Ridert ein nationalliberales Herz im Busen trägt, der wird seine Natur nur eine ganz bestimmte Zeit verleugnen können, bis sie eben mit elementarer Gewalt zum Durchbruch kommt. Dann giebt es natürlich Heulen und Zähneklappern, öffentlich versichert man sich zwar gegenseitiger, unentwegter, vorzüglicher Hochachtung, innerlich aber wünscht man den bisherigen politischen Freund zu allen Teufeln, am liebsten schlägt man ihm die Bruderkrallen ins Gesicht. Unser papierenes Zeitalter läßt derartige Gemaltakte glücklicher Weise nicht mehr zu; was man sich aber gegenseitig zu verschweigen hat, das läßt man in Aufrufen vom Stapel, mit diesen hofft man den politischen Gegner umzubringen.

Die Wadelstrümpfe und die Wasserstiesel haben die Schwertkreuz bereits gekreuzt. Eugen Richter tobt ingrimmig, er schimpft, weil er sich verrothen glaubt, und die Herren von der anderen freisinnigen Fakultät reiben sich mit verbündlichem Lächeln die Hände: es ging nicht anders, man darf seine Überzeugung nicht opfern, die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes, und was dergleichen Unsinn mehr ist. Natürlich ist ein solches Zerwürfniß vor der großen Öffentlichkeit ein großes Vergermiß — aber schließlich läßt die Sache nur darauf hinaus, daß einige freisinnige Zeitungsverleger einigen öden Mammon verdienen, was bei ähnlichen politischen Transaktionen ja stets der Fall war. In der eigentlichen Struktur der bürgerlichen Parteien wird nichts geändert. Gleich und Gleich gefeilt sich gern und die schönen Seelen haben sich nach heißem langem Suchen endlich gefunden.

Allmählig machen sich die ersten schüchternen Versuche bemerkbar, die wunderbaren Erfahrungen der Regierung vom Jahre 1887 wieder zu verwerten. In Frankreich

wird in seinem bisherigen (18.) Wahlkreise wieder aufgestellt werden. Konsul Menzer, der Weinbändler, „Tabakauer“ und dunkle Ehrenmann, der seinen Nothstand entdecken kann, wohl deshalb weil die Weinstuben gut besucht sind, kandidirt nicht wieder. Es ist beabsichtigt, womöglich lauter antikemistisch angehauchte, „christlich“-konservative Agrarier aufzustellen.

Die deutsche Volkspartei wird in sämtlichen unterfränkischen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufstellen. — Der Würzburger freisinnige Verein beschloß, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und den Kandidaten der Volkspartei zu unterstützen.

Im Wahlkreise Potsdam-Spandau-Osthavelland werden die Konservativen den früheren Minister Hertsurth als Reichstags-Kandidaten aufstellen; derselbe ist Landtags-Abgeordneter für Osthavelland.

In Halle a. S. wollen Nationalliberale und „Freisinnige“ den Wadelstrumpf Alexander Meyer aufstellen. Verlorenes Liebesmüß!

Nach ein Ungesellener. Der bisherige deutschfreisinnige Abgeordnete für Wühlhausen in Thüringen, Justizrath Hornig, erklärt, daß er bei einer Wiederwahl sich bemühen werde, hinsichtlich der Militärvorlage mit der Regierung auf der Grundlage des Antrages Huene eine Verständigung zu erzielen. Ein offenerhitziger Wadelstrumpf!

In Gotha kandidirt für den Deutschfreisinn Rechts-anwält Keller, in Zittau Waddenberg, in Königsberg i. Pr. Papendiek.

Elb-Lothringen. Von den bisherigen Reichstags-Abgeordneten verzichten auf eine Wiederwahl außer Dr. North (Straßburg, Land) und Hidel (Rülhausen) die Klerikalen Rudlmann (Kolmar) und Rangis (Gorbach-Saargemünd).

In Arnswalde-Friebeberg ist von den Konservativen jetzt der aus dem letzten Wahlkampfe bekannte Landrath und Wahlkommissar von Bornstedt, der einen Wahl-Aufruf für Ahl-mardt unterzeichnete, was sein gutes Recht war, und deshalb von der Regierung gerüffelt wurde, unter dem Jubelgeheul des Deutschfreisinn als Reichstagskandidat aufgestellt worden.

In München haben die Antisemiten den Buchbindermeister Nagler aufgestellt.

Die bedeutendsten Zentralpatrioten, spottet Sigl im „Bayer. Vaterland“, werden jahnenflüchtig, da die Geschichte in Berlin sehr ernst werden kann; so hat Behm a. P., der Reichsphotograph und „Kraacherlmacher“ von Troitzberg, abgelehnt, von Rauchen ecker meldeten die Blätter vor einigen Tagen dasselbe, und jetzt erklärt Zinth (Kaufmann), daß er „aus privaten Gründen“ nicht mehr mitthun wolle. Seine Schwunghafte Hofmezzerei leidet durch seine zeitweilige Abwesenheit in Berlin Schaden, und die rentirt besser als ein Reichstags-Mandat, das gar nichts einträgt. Die Haupter des Zentrums wollen nun an seiner Stelle natürlich wieder einen Aristokraten aufstellen, einen jugendlichen, aber ausnehmend frommen und gut katholischen Herrn“, den Grafen Fugger-Richberg, denn ein Graf oder gar ein Fürst eignet sich immer am allerbesten zum Volksvertreter — in den Augen der „patriotischen“ Gipsköpfe. Die Liberalen stellen den Professor Günther, die Volksparteiler den Holzhändler Kröber auf.

Graf Adelsmann (Zentrum) veröffentlicht eine Erklärung, daß er eine Kandidatur nicht wieder annehme, weil er ein ersprießliches Zusammenwirken im Zentrum für ausdilatlos hält. Er habe im Bewußtsein seiner vollen Verantwortung für den Antrag Huene gestimmt.

Ans Stuttgart läßt sich die „Frankfurter Zeitung“ die Lariarennachricht drahten, Genosse J. H. W. Diez wolle in Hamburg nicht mehr kandidiren. Diese Mitteilung ist falsch. Diez ist in Hamburg II als Kandidat wieder aufgestellt worden und hat angenommen.

Deutschfreisinnige Gesinnungstreue. Der Münchener Freisinnige Verein hat sich zu den Richter'schen geschlagen und — stimmt bei der Reichstagswahl für die Nationalliberalen. Es lebe die Konsequenz! Natürlich werden die demokratischen Elemente dadurch ins Lager der Sozialdemokratie hineingezwungen.

In Siegen wollen die Nationalliberalen den Gerichts-rath Seylerth gegen Stöcker aufstellen. Na nu?

Sollen die Soldaten an der Ostgrenze keinen Pfingsturlaub bekommen — vielleicht sollen sie gerade während der Feiertage, wo die öffentliche Wachsamkeit gewöhnlich ein wenig einschlämmt, über uns herfallen, die letzte Ruh aus des Bauern Stall zerren, keinen Stein auf dem andern lassen — ja nicht einmal die Wiege im Mutterleibe verschonen. Möglich, daß so etwas von unseren offiziösen Stimmungsmachern erwartet wird, möglich ist es aber auch, daß man jenseits der Vogesen einen unliebsamen Besuch fürchtet; brittens aber ist die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, daß die ganze Sache Schwindel ist und daß sich jemand die Nachricht aus einem sonst ganz zuverlässigen Daumen gefogen hat. Wer will das ergründen? Jedenfalls ist es sehr bezeichnend, daß derartige kriegerische Gelüste bei unseren Nachbarn stets nur dann auftreten, wenn unsere hochweise Regierung derartiges zufällig zu Wahlzwecken braucht. Natürlich läßt sich über Zufall so wenig disputiren wie über den Finger Gottes, der sich bekanntlich immer dort am nächsten zeigt, wo die Noth am größten ist. Es ist eine der angenehmsten Zugaben zu dem deutschen Viederfynn, daß das Philisterium auf jeden Beim geht, so oft derselbe von der hohen Obrigkeit präparirt wird. Und die hohe Obrigkeit ist in dieser Beziehung gar nicht blöde — man hat ja das schöne Wort von dem beschränkten Unterthanenverstand auch nicht umsonst erfunden.

Auf besondere Mannigfaltigkeit macht unsere offizielle Weisheit keinen Anspruch. Sie glaubt mit schlichter Einfachheit, auch ohne besondere künstliche Mittel, den Wähler hinter's Licht führen zu können, und sobald das gründlich und nachhaltig geschehen ist, wird wieder Friede im Lande gelassen und Geschichten von Melinitomben und Paradenbauten werden für harmlose Märchen erklärt, die man nur erfindet, um Kinder über fünfzigjährige Jahre in angemessener Weise zu zerstreuen. Ernst ist das Leben, heiter aber ist fast immer ein Wahlkampf

Der Septennatrummel in zweiter Auflage. Die ultramontane Bonner „Reichs-Zeitung“ veröffentlicht folgendes Schriftstück:

Vertraulich! Lindorf, den 9. Mai 1898.
Der Herr Landrath hat eine Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahl auf Mittwoch, den 10. d. M., Abends 5 Uhr, auf dem Landrathsamt zu Bergheim anberaumt, wozu ich Sie unter dem vertraulichen Hinzufügen ergebenst einlade, daß nicht beabsichtigt werden soll, einen Kandidaten zu präsentieren, der einer anderen Parteirichtung als der des Zentrums angehört, jedoch einen Mann, der in der Militärfrage und den notwendigen wirthschaftlichen Fragen und die Bewusstheit giebt, nicht nur Fraktionsinteresse, sondern das des Reiches und unser eigenes zu vertreten.

Der Bürgermeister.
Breuer.

Am

den Herrn Pfarrer R. R.

Hochwürden.

Die Herren Landräthe werden also für Quere-Männer. Viel Glück werden sie nicht haben.

Da der Abgeordnete Harmening eine Wiederwahl abgelehnt, ist der Kommissar Casselmann-Giesnach als „freisinniger“ Reichstagskandidat aufgestellt worden.

Dr. Clemm, Nationalliberaler, will nun doch für Speier-Ludwigshafen kandidiren. Offenlich wirft ihn unsere Partei in den Sand.

Und Graudenz meldet uns unterm 13. Mai ein Drahtbericht:

Die hiesigen „Freisinnigen“ beschloßen, ein Kompromiß mit den Nationalliberalen, Kandidat Rittergutsbesitzer Blehn-Gruppe. Die Bedingung ist, daß die Nationalliberalen bei der Landtagswahl für die Freisinnigen stimmen. Der Kandidat des Bundes der Landwirthe ist Oberamtmann von Kries-Roggenhausen. In Bromberg hat der Kandidat der Liberalen, Ober-Bürgermeister Bränske erklärt, daß er auf dem Standpunkt der Freisinnigen Vereinigung steht. Die Sozialdemokraten stellen Buchbinder Janiszewski-Berlin, die Konservativen in Marienwerder-Stuhm stellen von Buddenbrock-Al. Ottilau auf.

In Leipzig-Stadt kandidirt für die „Ordnungsparthei“ Professor Credner, für die Antisemiten angeblich der Frischke.

In Karlsruhe stellen die Nationalliberalen den Oberst a. D. von Reinhard als Kandidaten auf.

Freiherr von Stauffenberg wird nicht mehr für den Reichstag (er hat bisher Fürth i. B. vertreten) kandidiren.

Die „Frankfurter Zeitung“ weiß auf unsere Replik nicht anders zu antworten, als durch eine niedliche Unterföhlung. Daß sie diese Föhlung mit einem Hagel von Scheltworten begleitet, entspricht der „Bornehmtheit“ dieses Organs. Die „Frankfurter Zeitung“ drückt aus der Vorlegung des „Vorwärts“ nur den Passus ab, worin wir ihr vorrücken, daß sie unsere Kritik ihres „Demokratismus“ nicht vermeiden könne, läßt aber die zwei Schlagenden Belege, die wir aus der letzten Zeit anführten (Stimmzettelsartikel in Dortmund und Zölde's „historischen Knäppel“), vorsichtig weg und bellamirt:

„Es thut nichts zur Sache, aus welcher Veranlassung dieser Erguß des sozialdemokratischen Zentralorgans erfolgt ist, er ist an und für sich zu beurtheilen, das überlassen wir unseren Lesern.“

Also die „Veranlassung“ ist gleichgültig. Wir bedauern die Leser der „Frankfurter Zeitung“, wenn sie sich solches bieten lassen.

Tokales.

Am die Parteigenossen der Provinz Brandenburg.

Sämmtliche Zuschriften, die Wahl betreffend, wie die Besorgung von Referenten, Flugblättern, Ankünfte in Versammlungsangelegenheiten etc. sind von heute an Gustav Koopmann, Zentral-Wahlbureau der Provinz Brandenburg, Berlin Süd-West, Benthstraße 2, Buchhandlung des „Vorwärts“ zu richten.

Die Parteiblätter der Provinz Brandenburg werden um Abdruck gebeten.

Für Vermieter und Miether von Wichtigkeit ist eine Entscheidung, welche kürzlich die 20. Zivilkammer in Abänderung der bisherigen Judikatur in Ermittlungssachen gefällt hat. Bisher hatte die einheitlich mit Ermittlungssachen beschäftigt gewesene 14. Zivilkammer immer festgestellt, daß, wenn ein Miether wiederholt seine Miete erst nach dem festgesetzten Termin bezahlt hat, ohne daß der Vermieter die verspätete Zahlung rügt, dieser nicht plötzlich bei der Wiederholung eines solchen Falles mit einem Ermittlungsanspruch hervortreten kann. Die 20. Zivilkammer hat dagegen wie folgt entschieden: Wenn im Mietvertrage die Mietzahlung auf bestimmte Terminstage festgesetzt und bei nicht pünktlicher Zahlung der Miete dem Vermieter das Recht gegeben ist, die Räumung der Wohnung seitens des Miethers zu fordern, so steht dem Vermieter in jedem einzelnen Falle künftiger Mietzahlung das Recht zu, entweder die Ermittlung zu fordern, oder den Vertrag fortzuwahren zu lassen. Wenn daher der Vermieter in einem Einzelfalle verspätete Mietzahlung annimmt, so kann daraus nicht ein Verzicht auf sein Ermittlungsrecht für die Zukunft gefolgert werden. Vermieter hat dann nur in einem Falle sein Wahlrecht ausgeübt, ohne daß ihm daraus irgend welche Verpflichtung für die Folgezeit erwachsen wäre. Nur wenn während einer Reihe auf einander folgender Mietstermine der Vermieter die verspätete Mietzahlung ohne Widerspruch geduldet hat, wenn also die Abweichung vom Vertrage zur Regel geworden ist, so rechtfertigt sich die Folgerung, daß der Vermieter nicht bloß auf die Ausübung des Ermittlungsrechtes im Einzelfalle verzichtet hat, sondern daß dieses Recht überhaupt für die Zukunft nicht mit voller Schärfe durchgeführt werden sollte. Die im Verlethe notwendige Beobachtung von Treu und Glauben legt aber dem Vermieter in diesem Falle die Pflicht auf, sofern er auf seinem vertragsmäßigen Ermittlungsrecht bei nicht pünktlicher Mietzahlung bestehen will, den Miether hiervon in Kenntniß zu setzen. Andernfalls kann dem Ermittlungsanspruch mit dem Einwande der Arglist begegnet werden.

Solidarität in der bürgerlichen Gesellschaft. Beim Löschen eines Feuers in Charlottenburg verunglückte ein Feuerwehrmann der Berliner Feuerwehr, die dorthin zu Hilfe entsandt worden war. Die Verletzungen des Feuerwehrmannes hatten zur Folge, daß er seitens der Stadt Berlin pensionirt werden mußte. Da nun die Verletzungen des Feuerwehrmannes auf Charlottenburger Gebiet, also bei Sicherung dieser Stadt, erfolgten, so hatte der hiesige Magistrat bei der Stadtgemeinde Charlottenburg den Anspruch auf Ersatz dieser Pension gestellt. Da die Charlottenburger Gemeindebehörden sich weigern, diesen Ersatz zu leisten, so hat das Magistrats-Kollegium in seiner heutigen Sitzung beschlossen, künftighin Feuerlöschhilfe nach Charlottenburg nicht mehr zu entsenden.

Um der Bewässerung die Befestigung unserer Kunstschätze in den künftigen Museen mehr zu ermöglichen, wurde die Besuchszeit dieser Institute an den Sonntagen um drei Stunden

verlängert und anstatt wie bisher von 12-3 Uhr auf die Zeit von 12-6 Uhr Nachmittags festgesetzt. Diese verlängerte Besuchszeit bedingt andererseits aber auch wieder eine verlängerte Dienzeit der dort angestellten Aufsichtsbearbeiter, und wenn der Herr Kultusminister Dr. Boffe im Abgeordnetenhaus erklärt hat, den Beamten der königlichen Museen würde die Sonntagsruhe nicht verkürzt werden, so trifft solches nur für die höheren und Subalternbeamten zu, welche sich an den Sonntagen des Nachmittags um 3 Uhr abholen. Die Unterbeamten (Auffseher) genießen aber diese „Vergünstigung“ nicht, sondern müssen Vormittags 11 1/2 Uhr antreten, und wenn man für etwas enternat Wohnende den Weg noch in Betracht zieht, so ergibt sich, daß dieselben Vormittags um 10 1/2 bis 11 Uhr von zu Hause fortgehen müssen und erst gegen 6 1/2 bis 7 Uhr wieder zu ihrer Familie zurückkommen, um dann in später Abendstunden das inzwischen kalt gewordene oder wiederholt aufgewärmte Mittagessen einzunehmen. Nun hat man zwar den festangestellten Beamten (dieselben sind meist alte Feldzugs-Invaliden) jeden dritten Sonntag einen freien Tag bewilligt, vergleicht man aber die verlängerte Dienzeit an den beiden vorhergehenden Sonntagen mit der bisherigen Dienzeit, so ergibt sich, daß diese alten Leute bei veränderter Lebensweise einen um drei Stunden verlängerten Sonntagsdienst zu leisten haben. Was bei den Subaltern-Beamten möglich ist, das sollte billiger Weise auch bei den Aufsichtsbearbeitern möglich sein. Man sage nicht: „Der Dienst ist ja nur sehr leicht“, das ist keineswegs der Fall, derselbe ist monoton, eintönig, Geist und Nerven tödtend und wirkt aus diesem Grunde sehr ermüdend. Während der Besucher von einem Kunstgegenstande zum andern wandert, und nach kurzer Zeit dergleichen fragt ist, wenn er aus dieser drückenden Atmosphäre hinaus in die freie Luft kommen kann, muß der Aufsichtsbearbeiter auf derselben Stelle und bei demselben Gegenstande Jahr aus Jahr ein Tag für Tag sechs Stunden und nun auch noch während der bisher freien Sonntagsruhezeit um volle drei Stunden länger stehen bleiben. Ein Besuch an die Militär-Invaliden-Verwaltung um Ueberlassung der erforderlichen Anzahl Invaliden als Ausbilde-Beamten soll, wie verlautet, abgelehnt worden sein. Aus den Kreisen der für diesen Dienst vorgemerkten Zivilanwärter soll sich nur eine geringe Anzahl gemeldet haben, worauf zu diesem Ausbildebedienst außer den vorgenannten Zivilanwärttern, welche am vergangenen Sonntag in Zivilkleidung mit schwarz und weißer Krabbinde versehen, eingestellt waren, auch noch Garde-Artilleristen mit Helm und Seitengewehr ausgerüstet (zur Bewachung der Kunstschätze in die königl. Museen kommandirt wurden. Sollte sich die verlängerte Sonntags-Besuchszeit in den königl. Museen im Interesse des an den Wochentagen arbeitenden Volkes nicht anders als durch Verlängerung der Dienzeit für die festangestellten Unterbeamten, und nur unter Bewachung der Kunstgegenstände mit Garde-Artilleristenabtheilungen ermöglichen lassen?

Die königliche Staatsanwaltschaft hat in der Anklagesache wider den P. a. Jahr Zuchthaus verurtheilten Gerichtsdiener Adler Revision eingelegt. Nachdem der Verurtheilte selbst sich bei dem Erkenntniß beruhigt hatte, sollte derselbe gestern Vormittag nach dem Zuchthause überführt werden. Im letzten Augenblicke kam aber die Order, daß der Verurtheilte nach im Unterföhlungsgefängnisse zu verbleiben habe, weil das Urtheil der Strafkammer angefochten sei. Die Staatsanwaltschaft hielt die über Adler verhängte Strafe für viel zu niedrig in anbetracht der ganz erheblichen Hindernisse, welche der genannte Gerichtsdiener durch seine Durchrecherren einer geordneten Rechtspflege bereitet hat. Ganz besonders wird hierbei die Vermittlung in Betracht gezogen, welche Adler der Familie Schweinigel mit dem Koppelrecht und Jubälter Schweinigel angeheben ließ, welcher unter dem Verdachte im Unterföhlungsgefängnisse saß, die Prostituirte Nitsche in der Wassergasse ermordet zu haben.

Auf der Straße festgenommen wurde gestern Abend auf Veranlassung eines Reichskommissionärs der frühere Diener und Kofferträger Heinrich Lauban mit seiner Ehefrau zusammen, weil er einen Havelock trug, der im November v. J. zugleich mit vielen anderen Kleidungsstücken gestohlen worden war. Bei der hienach erfolgten Durchsuchung der Laubanschen Wohnung wurde ein ganzes Lager gestohlener Sachen im Gesamtwert von etwa tausend Mark vorgefunden. Dazu gehören seidene Kleider, Reisebetten, Körbe, Reise-Recessaires, Betten, Wäsche, Pelzfächer. Die Gegenstände dürften größtentheils in Moabit und Umgebung von Boden und aus Kellern gestohlen worden sein. Etwasige Eigentümer können im Zimmer 88 ihre Sachen in Empfang nehmen. Lauban, der schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, hat in die Charite eingeliefert werden müssen, weil er sich bei einem Sprunge aus der Sitzungsstube der Polizeiwache in den Hofraum einen Bruch des rechten Unterschenkels zugezogen hatte.

Selbstmord verübte der Offiziersburche des Majors von Rabltsch in Hause Melanchthonstraße 6 im Stadttheil Moabit am Freitag Morgen. Der bei der Artillerie stehende Soldat, als Burche zu diesem Offizier abkommandirt, hatte diverse Kleinigkeiten für seinen eigenen Bedarf bei Kauflenten auf den Namen seines Herrn entnommen, es handelte sich um einen Gesamtwert von etwa 10 Mark. Die Unterschlagungen waren nahe daran, entdeckt zu werden. Aus Furcht vor Strafe entschloß sich der Burche zum Selbstmorde. Am Donnerstag hatte er bereits die Jagdhüte seines Herrn mit Schrot und Wasser geladen und im Korbenteller verpackt. Am Freitag früh gegen 7 Uhr schickte die Köchin den Burchen in den Keller, um Kohlen herauszuholen. Er kam nicht wieder. Bald ertönte ein Schuß, und als Hausgenossen herbei eilten, lag der Burche mit gräßlich zerschmettertem Kopfe todt im Keller.

Beim Abbruch eines Hauses in Wilmersdorf sind vor einigen Tagen im Keller zwei Leichen gefunden worden, welche noch leblich erhalten sind. Der graustige Fund wird mit dem Verschwinden zweier Pferdehändler vor einigen Jahren in Verbindung gebracht, die viel Geld bei sich geführt haben sollen und über deren Verbleib ein mystisches Dunkel schwebte. Das abgerissene Gebäude ist in verhältnismäßig kurzer Zeit häufig in anderen Besitz übergegangen, wodurch die Klarstellung der Sachlage erschwert wird.

Die Ermittlung eines Schiffers aus seinem Kahn fand am Mittwoch am Magdalen-Fluss statt. Im Auftrage eines hiesigen Gläubigers, der eine größere Forderung an den Schiffer hatte, erschien der Gerichtsvollzieher. Die wenigen Wirthschaftsgegenstände der Schiffersfamilie wurden an Land gebracht und am Ufer aufgestellt und einige vom Gerichtsvollzieher gebundene Schiffer steuerter sodann den gepändeten Kahn fort, um ihn so lange unter anderweitiger Aufsicht zu geben, bis die notwendigen Formlichkeiten für den gerichtlichen Verkauf erfüllt sind. Die plötzlich obdachlos gewordene Familie des Schiffers erregte bei den Nachbarn und Vorübergehenden tiefes Mitleid.

Zwei unbeabsichtigte Tödtungen durch Erhängen sind in der nächsten Umgebung Berlins vorgekommen. Der etwa sechsjährige Sohn des Bauarbeiters K. zu Friedrichsfelde hatte mit mehreren Altersgenossen gespielt und sollte schließlich von diesen als „gefangener Räuber“ gehängt werden. Zu diesem Zweck wurde ihm ein Strick um den Hals gelegt und der Knabe von seinen Spielgefährten, nachdem der Strick an einem Balken befestigt worden war, von einem Stuhl herabgestoßen. Ehe Hilfe kam, war der Knabe todt. Ein zweiter ähnlicher Fall hat sich am Donnerstag in einem Hause in der Nähe des Köstrüges zugetragen. Unter mehreren Schlafleuten, die sich hier einquartirt hatten, befand sich der Arbeiter W., welcher seinen Schlafkameraden öfter das Schauspiel vom Besten gab, sich an einem Strick, den er um den Hals schlang, aufzuhängen, jedoch so, daß er sich stets wieder frei-

machen konnte. Ein junger Mensch hatte über dies Gebahren seinen Unmuth geäußert und W. rächte sich dafür in der Weise, daß er wiederholt, wenn er den jungen Mann kommen sah, sich in der gemeinsamen Schlafstube in der erwähnten Weise aufhängte. Als am Mittwoch Abend der junge Mensch wieder den B. hängend vorfand, beachtete er denselben kaum, sondern ging sofort in ein Nebenzimmer, wo er mit seinen Wirthschaftsleuten längere Zeit sich unterhielt. Als er von dort in das Schlafzimmer zurückkehrte, hing W. noch immer und war diesmal todt. Dem Manne war das oftmals erprobte rohe Kunststück zuletzt doch mißglückt.

Ueber das Schicksal der zehnjährigen Hedwig Weber liegen jetzt einige Angaben vor, von denen freilich noch abzuwarten ist, ob sie nähere Anhaltspunkte ergeben werden. In zwei Briefen aus Hangelberg und Hangelberg, zwei Orten in der Nähe von Erfurt, wird übereinstimmend gemeldet, daß ein Kind, auf das die veröffentlichte Beschreibung zutrifft, am 26. und 27. April in einer Zigeunertruppe gesehen worden ist. Die beiden Briefe sind den Ortsbehörden übergeben worden. Ferner wird jetzt, wie die „Mag. St.-Ztg.“ schreibt, nach dem Rutscher Johann Engel, geboren am 28. Oktober 1864 in Benennung in der Kreis-Endershausen, geforscht. Engel war bis vor Jahresfrist bei Weber in Dienst und schied dann in Anfriden von ihm. Etwa vierzehn Tage vor dem Verschwinden des Kindes hat Weber Engel vor seinem Laden bemerkt. Nun ist es verdächtig, daß man über seinen Aufenthalt nichts erfahren kann. Zuverlässige Mittheilungen über seinen Aufenthalt sind an die Berliner Kriminalpolizei, Zimmer 384, zu richten. — Wie sehr übrigens das Unglück der Weber'schen Eheleute auszubeuten versucht wird, beweist u. a. der Umstand, daß eine Wahrfängerin aus Danzig an eine hiesige Person geschrieben hat, nach Einfindung eines größeren Betrages würde sie Auskunft über das Kind ertheilen. Die Staatsanwaltschaft wird gegen die Frau wegen Betruges vorgehen.

In großer Gefahr schwebte gestern eine Frau Wabst mit ihren beiden Kindern, die dem Manne das Mittagbrot nach der Arbeitstunde bringen wollte. Als sie um 11 1/2 Uhr, einen Kinderswagen vor sich hinschiebend, den Kottbuscherplatz überschritt, näherte sich in scharfer Gangart der Sutterswagen von Kutschera (Platzpunkt 11a). Frau Wabst konnte nicht so schnell ausweichen, wurde von dem Wagen erfaßt und lag auch bald unter den Rädern. Wohl in ihrem großen Schrecken muß sie aber dem ihre Kleinen bergenden Wagen einen pflöchlichen Stoß gegeben haben, sodaß er der Gefahr, gleichfalls erfaßt zu werden, entrann. Frau Wabst ist anscheinend nicht schwer verletzt.

Die Leiche eines Erhängten ist am Freitag in der königlichen Köpenicker Forst aufgefunden worden. In den Taschen des Selbstmörders, der 25-30 Jahre alt sein dürfte, befanden sich keinerlei Legitimationspapiere, jedoch lassen der Inhalt eines Notizbuchs, sowie mehrere Messer darauf schließen, daß man es mit einem Gärtner oder Gärtnergehilfen aus Berlin zu thun hat.

Wasserleiche. Die Leiche eines Mannes in den mittleren Jahren wurde aus dem in der Spandauer Forst belegenen „Vesche“ aufgefischt. Der Todte, welcher einen Theil seiner Garderobe am Ufer abgelegt, ehe er den Selbstmord ausführte, muß, nach der Kleidung zu urtheilen, dem arbeitenden Stande angehört haben. In einer Rocktasche fand sich ein Notizbuch vor, aus welchem ersichtlich, daß der Selbstmörder aus Berlin herkam. Die Leiche ist auf dem Kirchhof zu Schildhorn beerdigt.

Von einer Droschke überfahren wurde heute um 9 Uhr ein kleiner Knabe in der Blücherstraße, als er den Fahrbaum überfahren wollte. Ein Arbeiter trug den Knaben in einen Hausflur, wo ein Arzt ihm an den gebrochenen rechten Arm einen Verband anlegte. Von da aus wurde er mit derselben Droschke nach der Poststraße geschafft.

Ein Zwillingbrüderpaar, welches gemeinschaftlich in Konzertlokalen und Vergnügungs-Etablissements Tische bedient, ist am Himmelfahrtstage in Nizdorf festgenommen worden.

Ein Dampferverleth zwischen Jannow-Brücke und Weidenammer-Brücke und zwischen Weidenammer-Brücke und Moabit wird in diesem Sommer eingerichtet werden. Jede Tour kostet 10 Pf. 10 Dampfer à 40 Personen werden den Verleth in Zwischenräumen von vorläufig zehn Minuten (später fünf Minuten) vermittelten.

Polizeibericht. In der Nacht zum 12. d. M. erschloß sich im Keller des Hauses Melanchthonstr. 6 ein Soldat. Am 12. d. M., Vormittags, wurde im Spreetanal, an der Inselbrücke, die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes und Nachmittags im Landwehr-Kanal, gegenüber dem Grundstück Plan-Nr. 87, die ebenfalls stark verweste Leiche eines unbekanntes, etwa 40-jährigen Mannes angeschwemmt. — Vor dem Hause Stalitzerstr. 62 wurde Vormittags ein vierjähriger Knabe durch einen Arbeitswagen überfahren und erlitt einen Armbruch, so daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus Veranlassung erforderlich wurde. — An der Ecke der Timen- und Alteschänkerstraße gerieth eine Frau unter die Räder eines Geschüßwagens und wurde an der Hüfte bedeutend verletzt. — Auf dem Hofe des Grundstücks Alderstr. 76 fiel eine etwa 1 1/2 Etr. schwere Kiste um und traf den bei der Aufstellung beschäftigten Arbeiter am Fuße. Er wurde bedeutend verletzt und mußte nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht werden. — Nachmittags wurde ein zweijähriger Knabe vor dem Hause Oranienstr. 70 mit einer schweren Verletzung am Arm aufgefunden und nach dem Krankenhaus Veranlassen gebracht. Der Knabe soll durch einen Müllwagen überfahren worden sein. — An der Wollrübstraße sprang eine Arbeiterin in den Landwehr-Kanal, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach der Charite gebracht. — Vor dem Hause Schönleinstr. 28 gerieth ein vierjähriger Knabe unter die Räder eines Milchwagens und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus am Urban erforderlich wurde. — Ein obdachloser Arbeiter fiel vor dem Hofe Georgenkirchstr. 18 zur Erde und verletzte sich bedeutend im Gesicht. Er wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichsbain gebracht. — In einem Hotel versuchte ein Kaufmann, durch einen Revolvererschuß in die Brust seinem Leben ein Ende zu machen und mußte schwer verletzt nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden. — Abends unternahm auf der Wache des 75. Polizeiregiments ein wegen Diebstahls festgenommener Koffer einen Fluchtversuch, indem er d. v. ch. das nach gewaltsamer Befestigung eines Brettes geöffnete Fenster der Zelle auf den Hof hinabsprang. Er wurde jedoch vor dem Hause Wilmersdorferstr. 28 wieder ergriffen und, da er sich durch den Sprung am Fuße bedeutend verletzt hatte, nach der Charite gebracht. — An der Ecke der Reindendorfer- und Liebenwalderstraße entstand eine Schlägerei, bei der ein Dreher einen Messerhieb in den Kopf erhielt. — In der Nacht zum 13. d. Mts. brachte sich ein Kutscher vor dem Hause Straßburgerstr. 28 drei Revolvergeschüsse in den Kopf und einen in die Brust bei. Er wurde nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht. — Im Laufe des Tages fanden zwei Brände statt.

Soziale Ueberblick.

Aufruf an alle in Berlin beschäftigten Maurer, welche auf dem Voden der Zentralisation stehen. Kollegen! Die letzten vier öffentlichen Versammlungen in unferem Gewerbe beschäftigten sich mit der Frage, ob in eine Lohnbewegung einzutreten sei. Wir alle wissen, daß die Zustände im Baugewerbe in jeder Beziehung viel zu wünschen übrig lassen und infolgedessen unhaltbar geworden sind; auch wir

haben Jahr aus, Jahr ein mit Roth und Entbehrungen zu kämpfen, wir, die alle Tage in Hitze und Kälte unser Joch tragen, fühlen um so mehr, wie drückend es jetzt ist, um die Existenz, um das tägliche Brot ringen zu müssen, und so ist es auch an uns, unser Urtheil darüber abzugeben, wie wir über die diesjährige Lohnbewegung denken. Urtheile von unerbauter Seite werden wir uns nie aufzwingen lassen, es kann niemand über die Verhältnisse im Baugewerbe besser unterrichtet sein, als wir, die hauptsächlich Hammer und Reile führen, und es wäre in dieser Frage besser, wenn jeder Schuster bei seinem Leisten bliebe.

Kollegen! Die Frage der Lohnbewegung kann und darf nur von berufener Seite entschieden werden, und wird auch dann, wenn dies geschehen, jeder ehrlieh denkende Kollege befreit sein, wie in den früheren Jahren sein Recht dem entgegenstehenden Unternehmertum gegenüber zu verteidigen, und wie wir früher nicht zurückgestanden haben, werden wir es ebenso wenig jetzt, wie in Zukunft thun.

Kollegen! Neuerdings sind aber Ereignisse eingetreten, die wohl nicht gut voraussagen werden, und welche in nächster Zeit unsere Kräfte in jeder Hinsicht voll auf Inanspruchnahme werden. Es sind die bevorstehenden Reichstagswahlen und hat dort jeder, dem unser Wohl am Herzen liegt, soviel in seinen Kräften steht, mitzuarbeiten. Es wird notwendig sein, alles hinteran zu setzen, und dafür zu sorgen, daß alles das, was wir

bis jetzt erkämpft und errungen haben, uns erhalten bleibt, und so wird sich am Dienstag, den 16. Mai, Abends 9 1/2 Uhr, bei Brochnow, Sebaldstr. 39, eine öffentliche Versammlung der Maurer und Putzer mit der Frage beschäftigen: Die diesjährige Lohnbewegung und die bevorstehenden Reichstagswahlen. Wir erwarten, daß die Kollegen zahlreich und pünktlich erscheinen. Mit kollegialem Gruß

D. Schigolki, B. Gräbke,
Schwedterstr. 27. Südbenierstr. 26.
Achtung, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Die unterzeichnete Kommission giebt hiermit bekannt, daß die Fabrikanten S. Verge, Rosenhallerstr. 26, und Buchholz, Lottumstr. 12, bewilligt haben. Ueber die noch nicht bekannt gegebenen Firmen ist streng die Sperraufricht zu erhalten.
Die Lohnkommission
der Hilfsarbeiter Berlins und Umgegend.

Alle Anfragen und Zusendungen wolle man an G. Blüner, Elisabeth-Ufer 20, richten.

In Schönlinde wurden in der Fabrik Hille und Wünsche 60 Arbeiter gemästelt. Die übrigen Arbeiter, 500 an der Zahl, nahmen dieses Umstandes wegen die Arbeit nicht mehr auf. Nach Rücksprache mit dem Direktor hielten sich alle Arbeiter ihre Wäcker. Zugang ist fernzubalten. Unterhaltungen und Korrespondenzen richtete man an Anton Frieze, Ober-Hallenrain bei Schönlinde 35.

Bradford. Das Rassest wurde hier von 20 000 Arbeitern gefeiert, die einstimmig mit jubelnder Begeisterung eine Resolution für den Achtstundentag und die internationale Völkerverbrüderung annahmen.

Briefkasten der Redaktion.

Z. Die Aufstellung der Kandidaten erfolgt selbstverständlich durch die Wählerschaft der einzelnen Wahlkreise.
J. S. In Friedeberg-Armswalde kandidierte sozialdemokratischerseits Tischler Willard-Berlin.
Fig. Der Vater ist verpflichtet, daß vor Gericht anerkannter Mutter-Erbschaft voll zu zahlen. Geschenke, Rücksteuern und dergleichen, die er früher hingegeben hat, ist er nur daran berechtigt abzugeben, wenn ein besonders hierzu bestellter Pfleger und das Vormundschaftsgericht ausdrücklich damit einverstanden waren, daß die Geschenke u. s. w. auf das Erbtheil zu verrechnen sind. Solches Einverständnis darf aber ein Gericht nur unter ganz besonderen Umständen erteilen. Das Erbtheil ist von der Fälligkeit ab, also vom Heirathstage ab, mit 5 pCt. Zinsen zu verzinsen. Sehen Sie zu, daß Sie den für Ihren Schwiegervater sehr kostspieligen Klageweg Ihrem Schwiegervater dadurch ersparen, daß Sie ihn veranlassen, sich bei einem Rechtsverständigen zu erkundigen.

Gebr. Bölke
Uhren-Fabrik
Berlin, Mauerstr. 76.
Verkauf aller Arten
bezüglicher und genau
regulirter Uhren zu
sehr billigen Fabrikpreisen.
3 Jahre Garantie und Umtausch ge-
stattet. Reich illustriertes Preis-Buch
gratis und portofrei. 3945L.*
Gold-Damen-Uhren, Rem., 20 Mk.

JULIUS LINDENBAUM
gegründet im Jahre 1870. **Frankfurter-Str. 139,** zweites Haus an der Frucht-Str. 4123L.*
Lager eleganter fertiger Herren-Garderobe.
Spezialität: Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens. Zuschneider im Hause.
Für streng reelle und prompte Bedienung bürgt der langjährig bekannte gute Ruf meines Geschäfts.
Heute, Sonntag, ist mein Geschäft bis Abends 6 Uhr geöffnet.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Roh-Tabak
A. Goldschmidt, 8808L.*
am diesigen Plage wie bekannt
grösste Auswahl!
Garantie für sicheren Brand.
Streng reelle Bedienung, billigste
Preise! Sämmtliche im Handel
befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Blücherstraße Nr. 11.
vis-à-vis der Kreuz-Arche
Wilhelm Böhm.
Sämmtliche Güte mit Kontroll-
marken.
Großes Lager in Schirmen.

Roh-Tabak!
Sämmtl. in- und ausländische Roh-
Tabake empfehle zu den billigsten Preisen
Ernst Förster.
J. B.: Adolf Strich,
Kaiserstr. 90.
8808Q.*

Roh-Tabak Sumatra-Deck-
blatt v. 140 Pf. an.
an, Java-Um-
blatt u. Einlage v. 90 Pf. an, Caram-
Umblatt v. 100 Pf. an, sowie sämmtl.
anderen Sorten. 4085L.*
G. Elkhuyzen,
Alte Schönhauserstr. 5.
1 Meter breites Walzwerk, für
Buchbinder- u. Metallarbeiter geeignet,
ist billig zu verkaufen bei 287M
Friedberg & Silberstein,
Elisabeth-Ufer 44.

Herrn Hofstr. 8, Zahnarzt **Coln.**
Schmerzlos: Zahnziehen von 1.-M.
Krallen u. Zahnfleisch. **Eheiljahlung.**
Poliklinik. 8659L.*

Zähne v. 2 M., Blumen v. 1 M.
alles schmerzlos, auf Eheiljahlung.
Invaliden-
Olga Jacobson, Str. 145.

Asthma
und
dessen Bekämpfung
(durch 20 Jahre Erfahrung
an mir selbst erprobt)
versende ich gratis und franco.
A. Klein, Herford,
Heckerstr. 291.

**Hut-
fabrik**
(Gegründet
1874.)
Paul Diederich,
1. Geschäft: Oranienstr. 9.
2. Geschäft: Mariannenstr. 43, Ecke
Stalingerstraße.
Güte mit Arbeiter-Kontrollmarke.
Bitte genau auf die Hausnummern
zu achten. 4187L.*

Kinderwagen
Größtes Lager im Norden Berlins.
Theilzahlung gestattet.
A. W. Schulz, Brunnenstraße 145,
Ecke Rheindorferstraße.
Musterbücher gratis und franco.

Nur für Wieder-Verkäufer!
Rauchrequisiten
als Cigarrenspitzen, Cigarrotenspitzen,
Pfeifen etc. in allen Holzarten, Meer-
schäum, Bernstein etc. liefert billigst
Gustav Klein jr., Heilbrunn a.M.
Spezialität: Exakte Weichsolwaaren.
Vereins-Abzeichen.
Stempel!
H. GUTTMANN
Stempel-
Schablonen-, Schilder-
Fabrik
Berlin N., Brunnenstr. 9.
Gravirung von Inschriften etc.

Stampschind, noch gut erh., u. Tisch
verkauft Baumgart, Döbstr. 32 III.
Schlafopha bil. Müller, Südbenier-
straße 22, 3 Tr. 281M
Zigarrengeschäft, kleineres gang-
bares, soll wegen anderer Unter-
nehmungen sof. sehr bill. verl. werden.
Off. E. S. Postamt 61. 8865b

Schuhe und Stiefel
mit Kontrollmarke empfiehlt
G. Ferbe, Ritterstr. 114
nahe der Fürstenstraße. 8867L.*

Kinderwagen und Reiseförbe.
über 200 Stück, Einzeln. bill. zu verl.
in d. Nordwaarenfabr. Invalidenstr. 105.

Paneelsopha,
Sophazugestelte, fehlerhafte Teppiche,
Blüschgardinen, Tischgardinen, Portiären,
Tisch- und Divan-Beden, Steppdecken
spottbillig in
280M
Teppichfabrik **A. Hille,**
Zimmerstraße 80, Hof parterre.

Möbel-Magazin
R. Schmidt,
Veteranenstraße 15
auch **Eheiljahlung.**
Stets gebrauchte Möbel auf Lager. Auch
ist dabeilbst ein Pianino billig zu ver-
kaufen. Kindermöbel, größte Auswahl!

Sonnen- und Regenschirme
empfiehlt den Genossen **Gustav Friß,**
Fürstenstr. 11 part. Kein Laden. 8880b

Putz- Anfertigung aller Art, in und
außer dem Hause, empfiehlt
Hd. Jenzius, Fennstr. 10, a. Wedding.
1 Kinder-Schwagen, Dreirad, gut
erhalten, zu verkaufen bei **Tobius,**
Neuenburgerstr. 25, Querg. III. 8861b

Verloren Portomonnaie m. 6,02 M.,
20 Pf. Conf. Marken. Bitte ehrliehen
finder dasselbe d. Böschle, Drangelstr. 99,
abzugeben. 8855b

Weltberühmt
als billigste und reellste Ein-
kaufsquelle f. Herren- u. Knaben-
Garderoben ist die „Goldene
Hundertkronn“, denn sie giebt
jeht in ihrem Ausverkauf:
Frühjahrs-Paletots
u. Vellerten-Mäntel 12, 15,
18, 20, 22, 24, 27 M.
prima. Hochlegante
engl. Jaquet- und Rod-An-
züge, auch in Tuch und Kam-
garn von 16, 18, 20, 22,
24, 27 bis 30 M., die hoch-
feinsten Pracht-Exemplare
33, 36, 38 M. Gein-
klinder und Westen 4, 5, 6,
8, 10, 12, 14 M. prima.
Gabelocks von 10 M.
an, Staub- und Reifemäntel
von 4 M. an. Alp-
paca- u. Curmah-Jaquets
von 1,50 M. an. Anaben-
Anzüge in Wadst- und Woll-
stoffen sehr spottbillig. 4198B

Cigarren-Lager.
Sämmtliche Waare ist mit Kontroll-
marke versehen.
A. Heck,
I. Gr. Frankfurterstraße 4.
II. Weidenweg 96.

S. Heymann,
Berlin C.,
Rosenthaler-Strasse 14
empfiehlt 4165Q.*
seine **Neuheiten** in
**Herren- u. Knaben-
Garderoben**
für die **Frühjahrs- u. Sommer-
Saison** in größter Auswahl
zu streng reellen und billigen
Preisen.
Der feste Verkaufspreis
ist an jedem Gegenstand
in Zahlen deutlich ver-
merkt.
**so daß jede Ueberschüß-
lung ausgeschlossen.**
NB. Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Meinen geehrten Freunden und Ge-
nossen empfehle mein gut assortirtes,
von nur rein **amerikanischen
Tabaken** fabrizirtes 4061L.*
Cigarren-Lager.
Sämmtliche Waare ist mit Kontroll-
marke versehen.
A. Gerlach,
35. Kastanien-Allee 35.
Kinderwagen.
Größtes Lager Berlins zu Fabrik-
preisen. Theilzahlung gestattet. 3796L.*
53 Andreasstr. 53 part. u. 1 Tr.

Geldgesuch.
Ein tüchtiger Proletarier, der in
seinen freien Stunden durch lange Jahre
hindurch sehr wichtige Erfindungen ge-
macht hat, sucht zur Verwerthung derselben
Geld von einem Genossen gegen
Bergütigung. Höhenangabe der Summe
und Bedingungen bitte an die Exp.
des „Vorwärts“ unter I. G. 307 zu
richten. 8862b

Schlesischen Kümmel
in vorzüglichster Qualität.
Alter in der Flasche 90 Pf.
Friedrich & Co.,
Große Frankfurterstraße 76,
4098Q.* an der Kaiserstraße.

Allen Genossen
empfehle bei Bedarf meine **Bäckerei.**
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden
Rabatt. 8843b
Walter, Körnerstr. 22.

Allen Genossen
empfehle bei Bedarf meine **Bäckerei.**
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden
Rabatt. 8843b
Walter, Körnerstr. 22.

Rechtsbureau des königlichen Amts-
richters a. D. **Alte Jakob-**
straße 180. Gewissenhafter Rath in allen
Angelegenheiten. Unbemittelte unent-
geltlich. Auch Sonntags. 8891Q.*

Goldene 110,
110. Leipzigerstr. 110.

Neue Hosen! Hosen!
Herren- u. Knabengarderoben etc.,
sehr billig. Pfandleiche Schaller-
straße 13, 1 Tr. 8005b

**Seltene Offerte!
Buckskin**
zu Anzügen u. Hosen, prachtv. Dessins,
großpart. eisenscharfe Waare, 135 cm brl.
Meter 2,50 Mk. (4170L)
Wiedervert. d. Abnahme von 3 Anzügen
erhält. Rabatt. Nichtkonvenientes w.
bereits zurückgen. Versandt geg. Nach-
nahme o. vorh. Einl. d. Betragel.
Glabbacher Fabrik-D-pöt.
Victor Loewenthal, M-Glabbad.

Möbel-Tischlerei
H. Meyer, Tischlerstr., Raumstr. 8.
Lager vollständiger Wohnungs- Ein-
richtungen Hof part. links. 8868Q.*

Möbl. Schlaff. f. 2 G. Wärschel,
Kottbuserstr. 2, Hof 1 Tr. 8892L

Zum bevorstehenden Pfingstfest empf.
mein großes Lager billiger und schöner
garnierter und ungarnter Damen- u.
Kinderhüte. Streng reelle Bedienung.
Arthur Nofes, 8874b
N., Müllerkstraße 1 (an der Panke),
Fuz, Seidenband, Weißwaaren.

Charlottenburg,
Berlinerstrasse 76
am Wilhelmplatz.
1000 Regenmäntel 3 1/2 Mark.
500 Jaquets 3 1/2
250 do. auf Seide 5
1000 Umhänge, Spitzencapes
in Seide u. Wolle. 8891L.*
Knaben- und Mädchensachen

**Kranzbinderel und Blumen-
Handlung** 8529Q
von **J. Meyer, Wienerstr. 1** (nur dort)
Curlanden & Str. von 15 Pf. an.
Telephon Amt 9, 9482.

Möbl. Schlaff. f. 1 o. 2 Gern., zugleich
sep., bei Rupprecht, Adalbertstr. 84.

Mantelstr. 95 sind Wohnungen
von 2 Stuben und Küche sofort zu
vermieten. 8792b

Sigaren 10 Stück 60 Pf., 10 Stück
40 Pf., 10 Stück 50 Pf.,
10 Stück 60 Pf. u. dändlern 20 pCt.
Rabatt. Eisesserstraße 88. 8889b

Batentanwalt **A. Dammann,**
Ingenieur, BERLIN,
Oranienstr. 61,
kostenfrei am Northplatz

Möbl. Schlaff. f. 1 o. 2 Gern., zugleich
sep., bei Rupprecht, Adalbertstr. 84.

Nur 1 Mark.
Kragen, Eingaben, Reklamationen,
Rath im Zivil- und Strafprozeß. Ein-
ziehung von Forderungen. **Pollak,**
Fehlgumstr. 19 II r. Auch Sonntags.

Ein ftdl. Schlaff. f. 1 Gern., sep.,
Grünauerstr. 25, v. IV, Dieter. 8871b

Bessere Schlaff., gut möbl., 1 od. 2 G.
od. D., Staligerstr. 24 II links.

Möbl. Schlaff. f. 1 Gern., zugleich
sep., bei Rupprecht, Adalbertstr. 84.

Umsätze halber Stube u. Küche sof.
billig zu verm. Zu erst. d. Radloff,
Boedstr. 14, v. 8 Tr. 8856b

Ein ftdl. Schlaff. f. 1 Gern., sep.,
Grünauerstr. 25, v. IV, Dieter. 8871b

Arbeitsmarkt.
Ein flotter Rahmenmacher findet gute
und dauernde Beschäftigung. 8807
fragt die Expedition d. Ztg. 8869b

Ein Barbierlehrling wird verlangt.
8877b) **H. Müller, Gerzgerstr. 4b.**

2. Wahlkreis.

3 öffentliche Wähler-Versammlungen

1. Montag, den 15. Mai, Abends 8 Uhr, in Königshof, Bülowstraße 37.
2. Dienstag, den 16. Mai, Abends 8 Uhr, bei Martens, Friedrichstraße 236.
3. Freitag, 19. Mai, Ab. 8 Uhr, in der Bockbrauerei, Tempelhofer Berg.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Die bevorstehende Reichstagswahl. Referent Reichstagskandidat **Richard Fischer**.
 2. Diskussion.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Vertrauensperson.

3. Wahlkreis.

Große öffentliche Volksversammlung

am Sonntag, 14. Mai, Vorm. 10 Uhr, in den Bürgersälen, Dresdenerstr. 96-97.

Tages-Ordnung:
Die bevorstehende Reichstagswahl.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Gr. öffentliche Volks-Versammlung

für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis
am Montag, den 15. Mai 1893, Abends 8 1/2 Uhr,
im Louisenstädt. Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37.

Tagesordnung:
1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent: Reichstags-Kandidat **Robert Schmidt**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Gr. öffentliche Volks-Versammlung

für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis
am Montag, den 15. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der
Brauerei Friedrichshain, Am Köpenickerthor.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Kandidaten **Robert Schmidt**. 2. Diskussion. 3. Bericht der Delegierten von der Parteikonferenz. 4. Wahl eines Wahlkomitees.

Der Einberufer.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, 16. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in Nagel's Salon,
Schwedterstraße 23:

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die bevorstehende Reichstagswahl und die verschiedenen Parteien.
2. Diskussion, Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Die Genossen werden ersucht, die gelesenen Broschüren und Arbeiter-Zeitungen auf den Zahlstellen abzugeben.

Die Zahlstellen des Vereins befinden sich bei:

Frany Kleinert, Penn- und Müllerstr.	Joh. Guabi, Söminanderstr. 120.
Steinbach, Antonstr. 1.	Hilgenfeld, Bergstr. 60.
Haverland, Westermomstr. 87.	Emil Schmidt, Tredow- u. Dieder- hofenerstrassen-Ecke.
Bermerschmidt, Moabit, Perleberger- straße 28.	Meinhardt, Pappel-Allee 3-4.
A. Günneken, Teuffelstr. 57.	Kalkowski, Moabit, Galvinst. 1.
Paabr, Ruppinerstr. 46.	F. Fühke, Schwedterstr. 33.

Achtung! Genossen des 4. Wahlkreises! Achtung! Konzert-Park Viktoria, Frankfurter Allee 72.

Früh- und Nachmittags-Konzert. Große Gala-Vorstellung.

Abwechselnd mit Theater und humoristischen Vorträgen. Die Musik wird von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Jüdisch-Berufsmänner ausgeführt. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in sämtlichen Sälen des Lokals statt. Anfang früh 5 Uhr, Nachm. 4 Uhr. Entree früh 20 Pf., Nachm. 25 Pf. Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen zur Verfügung. Wille sind in sämtlichen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. Wegen des guten Zwecks ersuchen wir um recht zahlreiche Beteiligung der Genossen und Freunde.

Stuckateure.

Montag, den 15. Mai, Abends 8 Uhr: Fahrvereins-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) 2. Wahl verschiedener Kommissionen. 3. Verschiedenes.
Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 15. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in Nordert's Sälen, Seuthstraße Nr. 21: Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die Entlassung der Kollegen von der Firma Kästner, Sebastianstraße. 2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren. 3. Bericht des Vorstandes. 4. Bericht des Arbeitsvermittlers. 5. Neuwahl des Vorstandes und Befestigung der vorgeschlagenen Leisler zum Vorstand sowie zur Fach-Kommission. Erwahlung zur Bibliothek-Kommission. 6. Antrag des Vorstandes, betr. Regelung des Arbeitsnachweises. 7. Abrechnung vom Winterh. 8. Antrag, betr. Abhaltung eines Sommerfestes.

Mitgliedskarte legitimiert.
Zu Anbetracht der außerordentlich wichtigen Tagesordnung werden die Kollegen ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da die Versammlung pünktlich eröffnet werden muß.

Der Vorstand.

Bauarbeiter-Verein der Rosenthaler Vorstadt.

Der Pfingstfeiertag wegen findet die Versammlung am 28. Mai, Vormittags 11 Uhr, in Wilke's Lokal, Godestraße 32a, statt.

Tages-Ordnung:
Abrechnung vom Monat Februar, Vereinsangelegenheiten, Verschiedenes und Fragekasten.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Neue Mitglieder werden ausgenommen.

S. A.: W. Genz, Bernauerstr. 114c.

Achtung! Maurer und Putzer. Achtung!

Dienstag, den 16. April, Abends 8 1/2 Uhr, in Grodnow's Salon,
Sebastianstraße 39:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die diesjährige Lohnbewegung und die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent Kollege Gröppler. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. Um zahlreiches Erscheinen ersuchen

H. Schligolski, Schwedterstr. 27. P. Gräschke, Pöbenerstr. 26.

Maler, Lackirer und Anstreicher.

Mittwoch, 17. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in der Berliner Ressource,
Kommandantenstraße Nr. 57:

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:
1. Unsere Achtstundens-Bewegung und was gedenken wir weiter zu thun? 2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Achtung, Lederarbeiter Berlins!

wie: Weißgerber, Bohgerber, Färber, Zurichter u. s. w.
Dienstag, den 16. Mai cr., Abends 8 Uhr,
in „Weimann's Volksgarten“, Wadstraße Nr. 54-56:

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Roland über: „Wird der Sozialismus siegen?“ 2. Revisionsbericht und Wahl des Vertrauensmannes. 3. Antrag Reinhardt. 4. Bericht des Delegierten der Gewerkschaftskommission und Neuwahl desselben. 5. Diskussion. 6. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Schneider's Gesellschaftshaus (Belforterstr. 15).

Sonntag, den 21. Mai (1. Pfingstfeiertag): Zweites Stiftungsfest des Sozialdemokrat. Leje- und Diskutierclubs „Joh. Jacoby“.

verbunden mit
Konzert, Theater-Vorstellung, lebenden Bildern und Tanz,
unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins der „Studenten“ und „Wacht auf“ (Mitgl. d. A.-S.-V.). — Die Musik wird von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Jüdisch-Berufsmänner ausgeführt.

Fest-Rede.

Anfang Abends 6 Uhr. Entree 50 Pf. Ende ???
Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Billets sind in allen mit Plakaten versehenen Lokalen zu haben.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, 14. Mai, Abends 8 Uhr, Kommandantenstr. 20:
Vortrag des Herrn Adler über: „Was ist Recht?“
Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensitzen und Tanz. Damen und Herren als Gäste stets willkommen.

Schöneberg. Große öffentl. Volks-Versammlung

für Männer und Frauen in Schöneberg und Umgegend
am Montag, den 15. Mai, Abends 8 Uhr,
im Saale der „Schloßbrauerei“ zu Schöneberg.

Tages-Ordnung:
1. „Der ehrene Schritt der Zeit.“ Referent: Schriftsteller Eduard Adler.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt.

Die Vertrauensperson.

Berein der Einseher (Tischler) Berlins und Umg.

Den Mitgliedern wird zur Nachricht gebracht, daß die Billets zur Urania in Händen des Vorstandes sind, und zwar bei den Herren Fleischer, Gudenerstr. 3, Martin, Gartenstr. 60, Hoffmann, Gräferstr. 18.
Öffener und Freunde des Vereins werden hierauf aufmerksam gemacht. Um schnellen Umsatz ersucht

Achtung Genossen!
Am Freitag ist in der Konfordia-Versammlung eine Rolle, Zeitungen enthaltend (40 „Textil-Arbeiter“), liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Vorchert, Fruchtstr. 39, 4 Tr., abzugeben.

Eine Zigarrentasche mit Zigarren ist gefunden worden. Abzuholen bei W. Loh, Friedrichsbergerstr. 11.

G. flottgehend, altes Zigarren-geschäft, in der Nähe viele Fabr. und Laufgegend, ist Familienverhältnisse halber sehr preiswert zu verkaufen. Off. unter L. G. 883 befördert H. Wisse, Prinzenstr. 41.

66. Georgenkirchstraße Nr. 66.
Sämtliche zur Verdrigung nothwendigen Gänge zc. werden unentgeltlich besorgt

Säle zu Privat-Festlichkeiten u. Versammlungen Oranienstr. 190.

Todesanzeige.

Den Mitgliedern des Sozialdemokrat. Wahlvereins für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis zur Nachricht, daß am 11. d. M. das Mitglied Hubert

Wilhelm Haberland
pöflich verstorben ist. Die Beerdigung findet am Montag um 5 Uhr von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes, Prinzen-Allee, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht

Statt besonderer Meldung.
Allen Verwandten, Freunden und Genossen die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der Drechsler

Robert Sündermann
am Donnerstag, den 11. d. Mts., gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Thomas-Kirchhofes, Brüder-Gasse, statt. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Fahrverein der Tischler.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriger Vereinskollege

Johann Schumacher
nach längeren Leiden am Mittwoch, den 10. Mai am Herzschlag gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes aus statt. Um rege Beteiligung bittet:

Der Vorstand.
Der verstorbene Kollege war auch zum Verbands übergetreten.

Verb. der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.

Filiale Berlin II (Nord).
Versammlung
am Dienstag, den 16. Mai 1893,
Abends 8 1/2 Uhr,
Bergstraße Nr. 12.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Koopmann. 2. Abrechnung vom Radball. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet

Allgemeiner deutscher Tapezierer-Verein.
Filiale Berlin.

Versammlung

am Montag, den 15. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, bei B o l h, Alte Jakobstr. 75.
Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Der Holzarbeiter-Verband. 4. Vereinsangelegenheiten.

Die Ortverwaltung.

Achtung! Achtung! Bilder-Rahmenmacher.

Vereins-Versammlung
Dienstag, den 16. Mai d. J., Abends 8 1/2 Uhr, bei R a f o w, Prinzenstr. 108.
Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Kollegen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

J. A.: Erdm. Wendt, Schriftführer.

Graveure, Ciseleure! Montag, d. 15. d., Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
im Vereinslokal, Dresdenerstr. 45.
Tagesordnung: 1. Geschäftl. 2. Vorlesung über „Das Bildungsmonopol der heutigen Gesellschaft.“ 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Kollege Jwitz, Skalitzerstr. 125.

Der Vorstand.

Verband deutscher Korbmacher. (Filiale Berlin.)

Montag, den 15. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, 194/15
bei H o l l, Adalbertstr. 21,
Versammlung.

Freie Vereinigung der
Eisenhändler u. Berufsgenossen
Berlins und Umgegend
Mitgliederversammlung

am Donnerstag, den 18. Mai cr., Abends 8 1/2 Uhr,
bei R o l l i g, Neue Friedrichstr. 44.
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Entrichtung der Monatsbeiträge, Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. — Gäste willkommen.

Der Vorstand.
N. B. Der Arbeitsnachweis befindet sich wie früher in den Händen des Kollegen W. Hoffmann, Chorinerstraße 67, S. II L.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung des Herrn Ministers des Innern sollen die Wählerlisten zu der durch kaiserl. Verordnung vom 6. d. M. angeordneten Neuwahl zum Reichstag vom

18. Mai d. J. ab

gemäß § 8 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 öffentlich zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Infolge dessen machen wir unter Hinweis auf § 8 des Wahlgesetzes vom 28. Mai 1870 hierdurch bekannt, daß die für die sechs Wahlkreise Berlins aufgestellten Wählerlisten acht Tage lang und zwar

vom 18. Mai d. J. an den Wochentagen von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr und an den beiden Pfingstfeiertagen von 12 bis 5 Uhr Nachmittags ausliegen werden.

Die Auslegung erfolgt in unserem Wahlbureau Poststr. 16, 2. Tr., und gleichzeitig an den nachstehend bezeichneten Orten:

für den 1. Wahlkreis,

umfassend die Stadtbezirke 1-20, 283 und 284 und vom Stadtbezirk 144:

Kl. Kurstr. 9, Niederwallstr. 24 und 25 und Spittelmarkt 14 und 14a;

mit Ausschluß von

Alexanderstr. 18, (Stadtbezirk 3), Al. Präsidentenstr. 6 und 7 und Neue Promenade 9 und 10 (Stadtbezirk 5) in der Turnhalle der 21./24. Gemeindefschule, Dinter der Garnisonkirche 2;

für den 2. Wahlkreis

umfassend die Stadtbezirke 21 bis 78 und 114 bis 117 und zwar

a) für die Stadtbezirke 21 bis 30, 50 bis 78 und 114 bis 117

in der Turnhalle der 181./189. Gemeindefschule, Tempelhofer Ufer 2,

b) für die Stadtbezirke 31 bis 49

in der Turnhalle der 99. Gemeindefschule, Steinmechstr. 79;

für den 3. Wahlkreis

umfassend die Stadtbezirke 79 bis 82, 87, 118 bis 144 mit Ausschluß von

Oranienstr. 31 bis 41 und 166 bis 175 (Stadtbezirk 81),

Priglerstr. 25, Kotlauerstr. 7 und 8 (Stadtbezirk 87),

Kl. Kurstr. 9, Niederwallstr. 24 und 25 und Spittelmarkt 14 und 14a (Stadtbezirk 144)

in der Turnhalle der 82. Gemeindefschule Schmidstraße 38;

für den 4. Wahlkreis

umfassend die Stadtbezirke 83 bis 86, 88 bis 113, 145 bis 191, ferner vom

Stadtbezirk 3: Alexanderstr. 18,

81: Oranienstr. 31-41 und 166-175,

87: Priglerstr. 25 und Kotlauerstr. 7 und 8,

182 und 193: Göttingerstraße von Greifswalderstraße bis Verlorener Weg, Plätze A und C, Straße 1

von Straße 2 bis Straße 4, Straßen 2, 3, 4, 5, 7, 8,

9, 10, 11, 12, 13, 14 und Straße 15 von Greifswalderstraße bis Verlorener Weg, Straße 38 sämtlich

Abth. XIII des Bebauungsplanes, dagegen mit Ausschluß von

Landwehrstr. 1 (Stadtbez. 188) und zwar

a) für die Stadtbezirke 88-86, 88-113 und die angrenzenden Teilbezirke

in der Turnhalle der 115. Gemeindefschule, Stalinerstraße 55/56,

b) für die Stadtbezirke 145-191 und die angrenzenden Teilbezirke

in der Turnhalle der 23. Gemeindefschule, Straußbergerstr. 9;

für den 5. Wahlkreis

umfassend die Stadtbezirke 192 und 193 — mit Ausschluß der vorstehend genannten zum 4. Wahlkreise gehörigen Teile —, 194-217, 279-282 mit Ausschluß von

Alexander-Ufer, Friedrich Karl-Ufer von der Karlstraße bis zur Alsenbrücke und Invalidenstr. 80 bis 83 (Stadtbezirk 282),

ferner vom Stadtbezirk 5:

Kl. Präsidentenstr. 6 und 7 und

Neue Promenade 9 und 10,

vom Stadtbezirk 183, Landwehrstr. 1:

in der Turnhalle der 8/83. Gemeindefschule, Wipßstraße 23a;

für den 6. Wahlkreis,

umfassend die Stadtbezirke 218 bis 278, 285 bis 326 und vom Stadtbezirk 282:

Alexander-Ufer, Friedrich Karl-Ufer von der Karlstraße bis zur Alsenbrücke und Invalidenstr. 80 bis 83,

und zwar

a) für die Stadtbezirke 218 bis 278 und 305 bis 326

in der Turnhalle der 17. Gemeindefschule, Kckerstr. 67,

b) für die Stadtbezirke 285 bis 304 und einen Teil von 282

in der Turnhalle der 128. Gemeindefschule, Turmstr. 66.

Wir machen hierbei besonders darauf aufmerksam, daß ein Jeder, der die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung derselben, also spätestens am 25. Mai d. J. bei und schriftlich anzeigen oder in den vorbezeichneten zehn Lokalen vor den von uns dazu ernannten Kommissarien zu Protokoll geben kann, die Beweismittel für seine Behauptungen aber, soweit dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen muß.

Zur Begründung der beantragten Nachtragung in die Wählerliste ist entweder der Miethskontrakt, die letzte Steuerquittung oder die polizeilich bescheinigte Anmeldung für die zur Eintragung angegebene Wohnung vorzulegen.

Berlin, den 10. Mai 1893.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Belle.

Verfassungen.

In sechs großen Volksversammlungen erfolgte am Freitag Abend die Aufstellung der Kandidaten für die Berliner Reichstags-Wahlkreise. Wie immer, so zeigte auch bei dieser Gelegenheit die sozialdemokratische Arbeiterchaft Berlins, daß sie auf dem Posten ist, wenn es gilt, die Bedeutung der proletarischen

Bewegung vor der Öffentlichkeit zu dokumentieren. Die sechs Versammlungen, welche sämtlich überaus besucht waren und musterhaft verliefen, boten eine sichere Gewähr dafür, daß das Proletariat sich der Bedeutung seiner Aufgabe in dem jetzt begonnenen Wahlkampf voll bewußt ist, daß es jäh und mutig den Kampf mit den Feinden der Kultur aufnehmen wird, sicher des endlichen Sieges!

Die Volksversammlung des ersten Wahlkreises tagte in den Arminialhallen und war der wichtigen Tagesordnung entsprechend zahlreich besucht. Der von Gerisch gehaltene einleitende Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In überzeugender Rede legte der Referent dar, daß das deutsche Proletariat bei den bevorstehenden Wahlen mit ganzer Kraft dafür einzutreten hat, daß sowohl die Militärvorlage wie auch die übrigen reaktionären Gesetze der Selbstpartei zu Falle gebracht werden. Nachdem der Vortrag beendet war, erging die Aufforderung an etwa in der Versammlung anwesende Gegner, sich zum Wort zu melden. Es kam jedoch niemand zum Vorschein. Hieraus sagte Taterow dem Referat noch einige interessante Ausführungen hinzu und widerlegte namentlich die Behauptungen der reaktionären Parteien, daß Deutschland von übermächtigen Nachbarn bedroht sei. Gerade die Arbeiter sind es, welche sich international vereinigen, das russische Volk hat mit uns dasselbe Verlangen, es will frei sein. Redner erinnerte an die Schwierigkeiten, unter welchen das gleiche Wahlrecht errungen sei, das deutsche Volk habe auszuhalten. Nicht Kirche, Gerichtshaus und Kasernen wollen wir, sondern frei wollen wir sein. Für unseren Kandidaten haben wir Propaganda zu machen, und dafür zu arbeiten, daß derselbe auch im ersten Wahlkreise mit großer Stimmenzahl siegreich aus der Wahlurne hervorgeht. Frau Palm forderte die Frauen auf, als die am meisten vom Kapital Ausgebeuteten, sich regen an dem Wahlkampf zu beteiligen. Die Frauen seien gerade jetzt besonders verpflichtet dazu, es handle sich um ihre Söhne, um ihre Männer. Das Wahlergebnis soll dem Reichstagsler die deutliche Antwort sein auf seinen Appell an die Frauen, er soll einsehen, daß die Frauen eine Macht sind, in der er sich nicht getäuscht hat! Zur Kandidatenfrage theilte Wegner mit, daß der für den 1. Wahlkreis in Aussicht genommene Kandidat Alwin Gerisch bereits einer Kandidatur in Plauen i. V. zugesagt habe, er schlage deshalb Taterow vor, und bitte um weitere Vorschläge. Wiederholt wurde noch Timm und dann Wegner genannt. Nachdem Taterow sich zur Annahme bereit erklärt hatte, verzichtete Timm zu gunsten Taterows, auch Wegner erklärte, daß er einer Kandidatur in seinem Kreise zugesagt habe. Es wurde somit Taterow als Kandidat nominiert. Den Bericht über die Parteikonferenz erstattete Wegner. Der Redner konstatierte, daß in betreff der Agitation keine wesentlichen Monitionen vorgelegt haben, und empfahl, die Agitations-touren in Zukunft zweckmäßiger einzurichten, man müsse sich zuerst mit den Vertrauensleuten der betreffenden Orte in Verbindung setzen. Die Berliner Arbeiter haben bei ihren Ausflügen nur solche Lokale zu berücksichtigen, welche ihre Säle zu Versammlungen geben, dieses gelte hauptsächlich für die verschiedenen Klubs, Rauchklub und Gesangsvereine. Nach einem Hinweis auf die gefasste Resolution wurde betont, der Erfolg der Agitation müsse der sein, daß den Genossen in der Provinz auch die Lokale geöffnet werden, welche ihnen bisher verschlossen geblieben seien. In die Provinz-Agitationskommission wurde hierauf Gerisch gewählt. Mit begeistertem Hoch auf die Sozialdemokratie schloß die imposante Versammlung.

Im zweiten Wahlkreise tagte die Versammlung im großen Saale der Unionsbrauerei. Schon zeitig hatte sich der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß viele, die später kamen, wieder umkehren mußten. Richard Fischer referierte über die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Stellung der Sozialdemokratie. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine kurze Diskussion, in der als einziger Redner Schall seinen unabhängigen Standpunkt darlegte. Die Gallosität dieser Anschauungen wies unter wiederholtem Beifall der Versammlung Fischer auf das schlagendste nach, indem er u. a. bemerkte, wenn wir uns an den Wahlen nicht beteiligten, würden wir niemand einen größeren Gefallen thun, als der Regierung und den bürgerlichen Parteien; hätte die Ausübung des Wahlrechts wirklich, wie ja die Unabhängigen behaupten, keinen Werth für das Proletariat, so würden die bürgerlichen Parteien es ihm nicht mit aller Macht zu entreißen suchen. Es wurde dann zum dritten Punkt der Tagesordnung übergegangen: Aufstellung eines Kandidaten. Zwei Anträge lagen hierzu vor. Viefelsfeld beantragte, den Bachbinder Janiszewski anzukündigen, von anderer Seite wurde Fischer's Kandidatur verlangt. Viefelsfeld meinte, Fischer sei ja auch geeignet für die Kandidatur, aber Janiszewski sei im Kreise schon bekannt und werde deshalb leichter auch die Stimmen der Indifferenten bekommen. Gegen Janiszewski wurde geltend gemacht, daß derselbe nicht rednerisch auftreten könne. Bei der Abstimmung erklärte sich nur eine Stimme für Janiszewski und die übrige ganze imposante Versammlung für Fischer. Dieser dankte für das Vertrauen und erklärte, seine Schuldbigkeit wie bisher auf anderem Posten, so auch auf dem neuen thun zu wollen. Darauf erstattete Silberbachmidt den Bericht über die Verhandlungen des Landes-Parteitages.

Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen der Parteikonferenz einverstanden und wählte wieder Antrich in die Agitationskommission für die Provinz. Sie ernannte dann für den 2. Wahlkreis ein siebenköpfiges Wahlkomitee, bestehend aus den Genossen Krüger, Kerner, Ballow, Grau, Zellmer, Jost und Kinging. Ein Antrag für jeden Bezirk einen Vertrauensmann zu wählen, sowie ein Antrag der Frau Greiffenberg, eine Frau in das Lokal-Wahlkomitee zu delegieren, waren abgelehnt worden.

Die sozialdemokratische Volksversammlung für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis, welche am 12. Mai stattfand, hatte sich eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der Saal (Buggenhagen am Moritzplatz) bis auf den letzten Platz gefüllt und der Eingang polizeilich gesperrt. Der Kandidat des Reiches, Stadtverordneter Ewald Vogtherr, gab in 1 1/2 stündiger, häufig durch anhaltenden Beifall unterbrochener Rede, ein klares Bild der kulturfeindlichen, das Lebensmark der Völker aufsaugenden Tendenz des Militarismus. Der Wahrspruch des Dichters: „Nicht würdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre“, welcher in heutiger Zeit von den sich patriotisch nennenden Majoritätsparteien so oft im Munde geführt werde, sei auch unsere Devise im Wahlkampf. Nur verstehen wir unter der Ehre der Nation etwas ganz anderes als die Ideale blutdürstiger Generale und Gewaltthaber; für uns ist die Ehre der Nation das Gesamtwohl der Menschheit. Der Volkswille werde bei der kommenden Wahl sich unverkündet gegen ein abermaliges Ansehen der Steuerfahne aussprechen und gleichzeitig ein energisches Beto einlegen gegenüber allen Reaktionsbestrebungen der herrschenden Klassen und Gewaltthaber. Das heiligste Recht des Volkes, das Wahlrecht, sei in Gefahr, wenn es gelingt, eine der

Regierung willfährige Mehrheit im Reichstage zusammen zu bringen. Deshalb sei nicht das Hauptaugenmerk allein auf die Beseitigung der Militärvorlage zu richten, sondern es gelte auch den indifferenten Massen Klarheit über die weiteren Ziele der Sozialdemokratie zu schaffen, welche daraus hinauslaufen, unser Kulturerrungenschaften zum Gemeingut für Alle zu machen. — Endloser Beifall belohnte den Referenten für seine trefflichen Darlegungen. Gegner meldeten sich trotz wiederholter Aufforderung nicht zum Wort. A. Schweizer und Post ergänzten in ferniger Weise die Ausführungen Vogtherr's. Frau J. Fahrenwald bezieht sich auf den Ausspruch des Reichstagslers, der bekanntlich an die Landwehrfrauen und Rekrutenmütter appellirte und präzisirte die Meinung der Proletarierfrauen über die Militärvorlage dahin: Nieder mit dem Militarismus und Beihilgung der Frauen an der Agitation, damit sich die Zahl unserer Streiter verdoppele. Ebenfalls gab auch Frau Scherzer ihrem Unmuth über die heutigen miserablen Verhältnisse in scharfen Worten Ausdruck. Alle Redner ernteten lebhaften Beifall. Am Schlusse der Diskussion gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die am 12. Mai bei Buggenhagen am Moritzplatz tagende sozialdemokratische Volksversammlung des dritten Berliner Reichstags-Wahlkreises erklärt sich mit den klaren Ausführungen ihres Kandidaten Ewald Vogtherr in allen Punkten einverstanden und verspricht, durch regste Agitation und Abgabe ihrer Stimme am Tage der Wahl für die Sozialdemokratie einen stammenden Protest gegen eine weitere Vermehrung der schon jetzt fast unerträglichsten Volkslasten auszubringen. Ferner erklärt die Versammlung unentwegt für die Vernichtung der weiteren und letzten Ziele des internationalen, völkerverfeindenden Sozialismus allezeit zu wirken, keineswegs von ihm abzulassen, sondern ihm immer neue Anhänger zuzuführen.“

Friß gab hierauf einen kurzen Bericht über die Verhandlungen des Parteitages für die Provinz Brandenburg. Weiter forderte er zur Durchsicht der vom 18. Mai ab ausliegenden Wählerlisten auf. Felike gab bekannt, daß für die Dauer der Wahlbewegung der Wahlverein keine Versammlung abhalten will, um den Genossen den Besuch der Volks- und Wählerversammlungen zu erleichtern, deren nächste am Sonntag, den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr, in den Bürgerjälen, Dresdenerstr. 96, und Montag, den 15. Mai, Abends 8 Uhr, im Louisestädtschen Konzerthaus, Alte Jakobstraße 37, stattfinden. Nach begeisterten Hochrufen auf die Sozialdemokratie und den Kandidaten ging die von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung unter dem Gesange der Marseillaise auseinander.

Die Volksversammlung für den 4. Wahlkreis, welche in den Konordia-Sälen tagte, war von etwa 4500 Personen besucht. Kaum je zuvor wird dieser Wahlkreis eine derart imposante Versammlung gesehen haben. Bereits um 8 1/2 Uhr wurde der Zugang zum Saal von der Polizei gesperrt; es mußten daher viele Laufende, die noch Einlaß begehrten, wieder umkehren. Das Referat über die bevorstehenden Neuwahlen hielt der bisherige Abgeordnete dieses Wahlkreises, Singer. Der Redner gab zunächst einen Uebersicht über die ungeheuren Summen, welche das deutsche Volk bisher dem Militarismus als Opfer dargebracht hat und zeigte dann, wie wenig die stehenden Heere ihren vorgelichenen Zweck, den Frieden nach außen zu sichern, erfüllen können. Durch den Militarismus sei vielmehr der Friede nach innen und außen aufs ernstlichste bedroht; das deutsche Volk habe daher auf diesem Wege lehren zu machen. Der Redner legte dann dar, daß das Volk in Waffen noch sozialdemokratischem Sinne die beste Gewähr nicht allein für die Erhaltung des Friedens nach außen bietet, sondern daß dasselbe auch im Innern die Grundlage zu sichern. Des weiteren kam Singer auf die Gefahren zu sprechen, welche dem allgemeinen und geheimen Wahlrecht von junkerlich-kapitalistischer Seite her drohen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das arbeitende Volk die verbrecherischen Gesetze der Rückschrittmänner auf einen Verfassungsbruch am 15. Juni durch sein Votum für immer zu Schanden machen werde. Sei ein parlamentarischer Wege auch nicht die Lösung der sozialen Frage zu erhoffen, so könne das arbeitende Volk doch, wenn es sein Stimmrecht pflichtgemäß ausübe, manche Verbesserungen schaffen, die es befähigten, sich für den endlichen Befreiungskampf zu kräftigen. Des weiteren kam der Redner noch auf die verfloffene Legislaturperiode zu sprechen und zeigte u. a. an dem geschaffenen Unternehmerschutz-Gesetz, sowie an den Zukunftsstaats-Debatten, wie wenig die bisher herrschenden Parteien im Stande gewesen sind, der Aufgabe einer Volksvertretung gerecht zu werden. Zum Schlusse lobte Singer aus, daß es am 15. Juni heißen müsse: Berlin ist unser! Wir geben, so wandte sich der Redner an die Versammelten, die Fahne der Partei unbesetzt und rein in Ihre Hände zurück; die Fahne, die uns zu so vielen Siegen verholfen, der das Schandgesetz und alle Verfolgungen, alle gegen uns angewendete Macht und Willkür nichts anhaben konnten; möge sie uns zu neuen Siegen führen. Hoch die rothe Fahne der Sozialdemokratie! — Rauchende, nicht endenwollende Hochs auf die Sozialdemokratie und auf den Referenten ertönten. Als die Versammlung zur Diskussion überging, nahm Frau Reinmann das Wort: Wir Frauen und Mädchen, die wir das Wahlrecht nicht haben, denen man dasselbe auch noch auf lange Zeit vorenthalten wird, wir müssen unsere Männer in den Wahlkampf begleiten; wir müssen sie anfeuern und unterstützen. Auch die Frauen, die sich nicht an der Wahl beteiligen können, könnten für die materiellen Erfolge Opfer bringen. Rednerin empfahl am Schlusse ihrer mit Beifall aufgenommenen Ausführungen die Wiederwahl Singers. Bei dem soeben zur Debatte stehenden Punkt: Aufstellung eines Reichstags-Kandidaten wurde Singer einstimmig vorgeschlagen. Es erfolgte sodann dessen Proklamation als Kandidaten für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis mit Einstimmigkeit. In das Wahlkomitee für den 4. Reichstags-Wahlkreis (Osten) werden Thiele, Baumgarten, Wengels und Loh gewählt; für den Süd-Osten Karl Scholz, Lehmann und Böhm. Beim vierten Punkt der Tagesordnung wurde von einem Referat über die brandenburger Parteikonferenz Abstand genommen und die Genossen B. Schulz und Böker in die Agitationskommission für die Provinz Brandenburg gewählt. Nach einer kurzen Ansprache, in welcher Jubel auf die Wichtigkeit der Kontrolle der Wählerlisten aufmerksam machte, schloß die Versammlung mit einem dreifachen drausenden Hoch auf die Sozialdemokratie.

In der öffentlichen Volksversammlung, welche für den fünften Wahlkreis nach dem Schützenhaus einberufen war, wurde von Seiten der sozialdemokratischen Partei Robert Schmidt als Kandidat für die nächste Reichstagswahl einstimmig aufgestellt. Schmidt hatte auch, da Genosse Stothagen verhindert war, rechtzeitig zu erscheinen, das Referat übernommen. In einständiger Rede kritisirte der Referent die Stellung der bürgerlichen Parteien der Militärvorlage gegenüber und betonte, daß die sozialdemokratische die einzige Partei sei, welche prinzipiell und geschlossen die Rechte des Volkes den bestehenden Klassen gegenüber wahrte. Nicht allein um die Ausbildung neuer Kräfte

Heute Sonntag

sind unsere drei Magazine
bis **Nachmittags 6 Uhr** geöffnet.

Geschäfts-Häuser Baer Sohn.

Herren- und Knaben-Bekleidung.

1. Geschäfts-Haus: **24a Chausseestrasse 24a.**
 2. Geschäfts-Haus: **8 Brückenstrasse 8.**
 3. Geschäfts-Haus: **16 Gr. Frankfurterstrasse 16.**
Grösste Auswahl. — Billigste Preise. — Streng feste Preise.
 Alle Preise sind in Zahlen gezeichnet.

Möbel-Tischlereien

von **Rudolf Lorenz**, Tischlermeister,
 Berlin SO., Reichenbergerstr. 157. Fernsprech-Amt IV. 509.

Ich fertige und liefere sämtliche Möbel ganz bedeutend billiger als irgend ein Händler oder Magazin.
 Für die von mir gelieferten Möbel biete ich Gewähr. Jeder Auftrag — ob groß oder klein — wird von mir gründlich streng reell, korrekt und gewissenhaft ausgeführt. Meine Preise sind äußerst billig — aber fest. Netto Cassa. — Kein Handel. Direkt in meinen Tischlereien sind Einrichtungen von 350 M. bis zu 5000 M. u. s. w. stets am Lager. — Kein Ladengeschäft.
 Nach den f. B. im Landes-Ausstellungspart von mir aufgestellten Wohnungs-Einrichtungen zu 600 M., bez. 1800 M. wurde ich nachweislich bis heute mit über 270 Lieferungen betraut.

Rudolf Lorenz, Berlin SO., Reichenbergerstrasse 157.

Heute bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Damen-Kleiderstoffe

offerieren wir zu sehr billigen Preisen.

Eine große Auswahl Körper Weiges, Robe 4,50! Eine große Auswahl Boden Weiges, vollständige Robe 5 Mk.! Sehr elegante Überol Kostümstoffe, Robe 6 Mk.! Neue modfarbige Boule Weiges, Robe 7,50 Mk.! Sehr große Auswahl Changeant Diagonals, empfehlenswerthes Straßen-Kostüm, Robe 6,50 Mk.! Besonders große Neuheiten in jeder denkbaren Art, Roben 8,50, 9, 10 und 12 Mk.
 Auffallend billig: Eine große Auswahl Woll-Mouffeline auf blauem Grund mit zierlichen Tupfen, Meter 75, 90 Pf. und 1 Mark.

Fertige Kleider. Elegante, farbige Kleider, 20 Mk. und 25 Mk.
 Schwarze Kleider 25 Mk., 30 Mk., 35 Mk. Einzelne Röcke 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk. Eine grosse Auswahl Blousen 3, 4, 5 und 6 Mk.

In unserer wiederum bedeutend vergrößerten

Damen-Mäntel-Fabrik

verkaufen wir zu billigen Engros-Preisen:

Eine große Auswahl neuester Phantasie-Tragen und Capes, 4, 5, 6, 7,50, 10, 12, 15 Mark. Größte Auswahl Jaquets in allen neuen hellen Farben und schwarz, mit einfachen und doppelten Pellerinchen, 7,50, 10, 15 Mk. Große Auswahl Regenmäntel, Paletots und Paletots mit abzunehmenden Capes, 12, 15, 20 Mk. Staub-Mäntel 10, 12, 15 Mk.

Sielmann & Rosenberg, Kommandantenstrasse,
Ecke Lindenstrasse.

Heute bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Ich habe keine Filialen und sehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf die Firma zu achten.

J. Baer,

Berlin N., Gesundbrunnen,
Badstraße 18,

Ecke der Stettinerstraße,
empfehlen in
überraschender Auswahl:

Eleg. Kammgarn-Anzüge 27, 30, 36—40 Mk.
 Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27 bis 33 Mk.
 Eleg. Paletots 15, 18, 20, 24, 27—33 Mk.
 Eleg. Hosen 5, 7, 8, 10, 12—16 Mk.

Arbeitsjachen äußerst dauerhaft gearbeitet,
äußerst billig!

Reizende Knaben-Anzüge und Paletots für jedes Alter. (3645L)

Großes Stoff-Lager

vom einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, in

Bestellungen nach Maß

zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung.

Vereinsabzeichen, Fahnen und Banner,
 Schleifen, Tambouren und Tambouren, Schilder, Stempel, Schablonen und Gravierungen etc. empfiehlt den Genossen
Gustav Kleist, Waldemar-Strasse 48.

B. Günzel, Lothringerstrasse 53, vis-à-vis der Pferdebahn-Wartehalle,
 Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (Vassalle, Marx etc.) in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stöcken, Büsten, Bildern u.dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preisstaurant.) (3578L)

Teppiche

Eine Parthie fehlerhafte
 in Sophagröße 4, 5, 6, 8 u. 10 M.,
 in Salongröße 12, 15, 20—30 M.,
Teppich-Reste spottbillig!
Gardinen
 Stück von 22 Mtr. 10, 15—40 M.
Teppich-Emil Lefèvre,
 Fabrik Berlin S., 8782 L.
 158 Oranien-Strasse 158.
 Prachtkatalog reich illustriert,
 gratis u. franco.

**Stroh- und Filz-
 hut-Fabrik**
 von **Ferd. Henke,**
 1. Denuwstr. 1.
 Putz- und Modewaaren-
 Blumen, Federn. 41148

Sarg-Magazin
 von **Ch. Möller**
 O. Stralauerplatz 7. O.
 empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf.
 Kinderwagen. Größtes Lager Berlin
 Andreasstr. 23. Sp

Hüte! Hüte!

für Damen- und Kinder in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt
Ch. Sabor, Oranienstr. 204,
 zwischen Heinrichsplatz und Manteuffelstrasse.

Uhren und Goldwaaren Max Busse

157. Invalidenstr. 157, zwischen Markthalle und Ackerstr.
 Begründet 1877.
 Für silberne und goldene Uhren, Regulatoren u. Wecker direktester Bezug. Schweizer Fabrikpreise. Gold-, Silber-, Granat- und Korallenwaaren in massenhafter Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. Die neuesten, geschmackvollsten Muster stets auf Lager. Massiv silberne und Alfenide-Geräthe zu Hochzeits-Geschenken.
 Spezialität: **Goldene Ringe.**
 In den Werkstätten werden die besten Arbeitskräfte Berlins beschäftigt, daher gewissenhafteste Ausführung von Reparaturen an Uhren und Goldsachen bei billigster Berechnung.

Gustav Sabor,

neben der Markthalle, 159. Invaliden-Strasse 159, neben der Markthalle,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager garnirter und ungarnter Damen- und Kinderhüte zu billigen Preisen.

GESCHAFTSHAUS S. HEINE
 Die Firma besteht seit 1873.
 Leinen- und [4178L]
Elsasser-Baumwollwaaren.
 Hemdentuch, Dowlas, Croisé, Damast, Piqué etc.
 Fertige Bettwäsche, Handtücher, Tischzeuge, Bettzeuge etc. etc.
Gardinen
 Neue stilvolle Muster in grosser Musterauswahl! Zwei-seitig gebogt und sauber gelüftet, Meter von 45 Pl. an.
 Abgemast das Fenster (zwei Shawls) von 3,50 Mk. an.
Gardinen-Reste
 für 1, 2 oder mehr Fenster pass., äusserst wohlhab.
 Neuheit. in Tischdecken, Bettdecken,
 — Sophadecken etc.

Welthaus O. Polke

1. Geschäftshaus: Rosenthalerstrasse Nr. 32, Ecke Sophienstrasse.
 2. Geschäftshaus: Brunnenstr. Nr. 131, 2. Haus von der Invalidenstr.
 Jetzt im **Riesen-Ausverkauf** noch bedeutend unter dem halben Preise:
 10 000 Frühjahrs-Paletots, diesjährige Mode, schon von 6 M. an. 15 000 Jaquet- und Rok-Anzüge, hier unter die feinsten Kammgarn- und Gesellschaft-Anzüge, jetzt nur 5, 6, 7, 9, 11, 14, 17—30 M. 8000 Kammgarn-Hosen und Westen von 3 M. an, Arbeits- und Lederhosen von 1 1/2 M. an. Einzelne Jaquets und Röcke, sowie 8000 Knaben- und Pärchen-Anzüge, halb unsonst.
 Sonntag, den 14. Mai, geöffnet von 7—10 und 12—6 Uhr.
 131. Brunnenstr. 131.

Buchdruckerei von M. Schrinner
 164 Brunnen-Strasse 164
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Nicht zu verwechseln mit geringwerthigen Nachahmungen,
die in neuerer Zeit unter den Namen „Seifen-Extract“ etc.
angeboten werden. 3972L

Großer Ausverkauf!

Gardinen-Fabrik

von **Bruno Güther**, Fabrikant aus Plauen
in Sachsen,
80 Grüner Weg 80,

portiere, Eingang vom Fluß (kein Laden),
zwischen **Andreas- und Kopen-Strasse**,
offen zum **Speziell Engl. Lüll-Gardinen**,
dauerdaste Waare, 2 Seiten Bandfesten, Meter von
45 Bg. bis 3 Ml. Abgepaßte Engl. Lüll-Gardinen
N. 2-20 Ml. imit. Flet-Guipure, Madras,
Congrès, Lüll-Spachtel, Mull mit Lüll, geflickte
Lüll-Gard. Fenster 10-60 Ml. Stores v. 1-20 Ml.
Stickeren, Steppdecken, Teppiche. **1000 Reste**, zu 1-4 Fenster
passend, unter Fabrikpreis. Streng reelle Bedienung. Feste Preise.
Neuheiten treffen täglich ein. 4191L

Günstige Omnibus-, Pferde- u. Stadtbahn-Verbindung.

Uhren und Goldwaaren zu den denkbar
billigsten Preisen. Musikwerke.
Wilh. Wegner, vormals Reparaturen streng
A. Th. Zsch. reell unter Garantie
Invalidenstraße 106. 3501L

Billigster Detailverkauf für deutsche u.
engl. eiserne Bettstellen u. Matratzen,
Fabrik mit Dampftrieb.
E. Sass, Detailverkauf nur Höp-
niederstr. 127, Hof pt.
Illustr. Preisvermerk gratis und franko.

Cigarren mit Kontroll-Schutzmarke!
Sämtliche von mir zum Verkauf gehaltene Waare ist reelles, eigenes
Fabrikat und mit obiger Marke versehen. 4032L
Hermann Wicht,
Dresdenerstr. 16, zwischen Kottbuser Thor u. Oranienplatz.

12,75 Mark kostet eine gute silberne Schweizer
Cylinder-Remontoir-Uhr
mit Goldrand, in 8 Steinen gehend,
genau regulirt, unter zweijähriger
Garantie. 4057L

8,50 Mark eine gute **Nickel-Remontoir**.
3 Mark ein vernidelter **Stand-Wecker**,
bestes deutsches Fabrikat,
unter zweijähriger Garantie.

Massiv goldene Trauringe
gleichzeitig gestempelt: 1 Dukaten 10,50 M.,
1 1/2 Dukaten 15,50 M., 2 Dukaten 20 M.,
14 Karätig von 6 M., 18 Karätig von 4 M. an,
je nach Gewicht.
Goldene Herren- u. Damen-Uhren,
Gold- und Silber-Schmucksachen in den
neuesten Mustern zu außerordentlich billigen
Preisen.

Georg Wagner, Uhrmacher. Gest. 1877.
Oranienstr. 63, 1 Treppe, nahe Moritzplatz.
Eigene Werkstätte. Reparaturen gut und sehr billig.

Altberg's chem. Färberei, Wäscherei, Garderob.-Reinig.-
Anstalt, Neuo Jakobstr. 17, Brunnenstr. 123, Andreasstr. 54, Fruchtstr. 36,
Potsdamerstr. 57/59, empf. f. d. Färb. u. Reing. v. Garderob. jed. Art, Spitzen,
Gard., Möbelst. gef. 1 Ml. p. Std., Bettbed. gef. 1,25 Ml. p. Stück. Herren-
Anzug gereinigt, gebügelt von 2,50 Ml. an. Reparaturen billigst. Neu!
Wanzenfernung von blaugetragenen Kammgarn-Garderoben. 3716L

Echter Langensalza'er Kantabak
von **Gebrüder Adler**.
31069
Zu haben in den meisten Tabakhandlungen Berlins und Umgegend.
Cigarren-Engros-Lager in den Preislagen von M. 25,- bis M. 100,-
Haupt-Niederlage: Jüdenstrasse 20.

Emil Tiersch, Uhrmacher,
Brunnenstr. 21-22 (neben
Dreifarbigen)
Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten
zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 6181L

Kinderwagen.
Grösstes Lager Berlins,
Andreasstr. 23, gegenüber d. Andreasplatz.
Bestes Fabrikat der Welt
andere Fabrikate meist minderwerthig.
Gleichlautende Annoncen nur auf Täuschung
berechnet.
1000 M. jedem, der mir nachweist,
daß ich nicht das grösste Kinder-
wagenlager Berlins habe. 6126L

H. Richter, Optiker,
Berlin, C. Spittelmarkt, (Ballstr. 1)
und Weinbergsweg 15b, nahe am
Kofenthaler Thor.
Anerkannt beste und billigste Be-
zugsquelle aller optischen Artikel.



Rathenower
Alumingold-Brillen und
Pincenez,

garant. nie schwarz werd. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pincenez " 1,50
do. allerfeinste Qualität " 2,-
Rathenower Stahlbrillen " 1,-
Alles mit den besten Rathenower
Krystallgläsern I. Qual. versehen.
Oporngläser, rein achromat. M. 6.
Neu! Richter's Oporn- u. Reisoglas

„**Excelsior**“
inkl. Lederetui u. Riemen M. 12,
übertrifft alles bisher Gebotene.
Prompter Versandt nach ausser-
halb gegen vorherige Einsendung
oder Nachnahme.
Genaueste Fachkenntnis.
Eigene Werkstatt. 3545L
Bitte genau auf Strahe und
Nummer zu achten, um sich vor
werthlosen Nachahmungen und
Täuschung zu schützen.
Sonntags v. 8-10, 12-2 geöffnet.



Die in der ganzen Welt rühmlichst
bekannte **Heim-Putz-Pomade** ist
nur unser Erzeugnis. Dosen mit
anderen Marken und anderer Firma
weise man als werthlose Nachahmung
zurück. 4191L

**Kinderwagen-
Bazar**,
Jerusalemstr. 42
u. Brunnenstr. 6.
Großartig. Auswahl
jeder Art, billigste
Preise. Viele Aner-
kennungen. Musterbuch grat. u. franko.
(Auch Theilzahlung.) 3691L

Zum 4080L
Moß. Cylinderhut
Hüte
mit Arbeiter-Kontrollmarke.
Grösste Auswahl.
Staligerstraße 131, neben Frister
und Rossmann.
im Laden. **Wilhelm Zapel, Hutmacher**.



Reischer
Friedrichstr. 244
6 Häuser vom Belle-Allianceplatz
entfernt. 3788L
Grösstes Fabrikhaus für hochlegante
Herren- und Knaben-Garderobe.
15000 Paletots v. 6-25 M.
12000 engl. Anzüge v. 8-28 "
14000 Kammgarn-Anzüge v. 10-33 "
8000 Hosen u. West. v. 3-12 "
Knaben-Anz. u. Pal. v. 3 M. an.
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.
Strengste Redlichkeit

Gut geschmiedete Plättbolzen zu
Engros-Preisen, Neue Friedrich-
straße 43, Spandauerbrücke-Ecke.

Gardinen-Fabrik.
Grosses Lager geflickter und engl.
Lüllgardinen, Stores, weiß und
crème. Große Auswahl in Sopha-
Tisch- und Bettdecken, auch im
Einz. zu den billigsten Fabrikpreisen.
E. Knappe aus Lütznah in Sachsen.
Berlin N.,
22 Brunnenstraße 22, 1 Cr.

Central-Leihhaus- Ausverkauf.

Institut für Gelegenheitskäufe,
einzig in seiner Art in Berlin,
Gegründet 1872.

**72, Jägerstr. 72, (zwischen Kanonier-
und Mauerstrasse),**

bietet für die Frühjahr- und Sommer-Saison in diesen
Jahre ganz Außergewöhnliches, und hat es sich zur Aufgabe
gestellt, jede Konkurrenz zu überbügeln, er

verkauft
gute Waare
für
wenig Geld.

Niemand braucht heute mehr schäbig gefleidet zu gehen,
denn für wenige Mark kann er bei uns sein Neuhäres in
einen eleganten Menschen verwandeln, denn Kleider machen
Leute, für einen Jeden,

**ob reich oder
arm,**

auch für die am wenigsten Bemittelten ist der Central-Leihhaus-
Ausverkauf eine Hilfequelle, denn für wenig Geld, das auch
in den schlechtesten Zeiten zu erschwingen ist, erhebt man dort
Sachen für fabelhaft billige Preise. Diese Preise stehen in
keinem Verhältnis zu den städtlichen Detail-Preisen.

In Berlin noch nie dagewesen

ist auch das enorm große Lager in eleganten Herren-Garderob-
roben, z. B. Monatsachen, das sind in den feinsten Schneider-
werkstätten nach Maß bestellte, aus besten Stoffen gefertigte
Sachen, welche von Kavaliereen nur ca. einen Monat getragen
sind, und auch den vornehmsten Geschmack zufriedenstellen. Also

**Tausende neue u. auch wenig
getragene Sachen**

stehen in unserem Etablissement zum Verkauf.
Diese Sachen bestehen in eleganten Sommer-
Paletots von 9, 10, 12, 15, 20 Ml., Kammgarn-
Salon-Anzügen, modernen Frühjahrs-
Jaquetanzügen von 10, 12, 15, 20-30 Ml.
Prachteremplar, einzelnen Hosen von 2 Ml. an,
Fracks, Hochzeitsanzügen in größter Auswahl.
Ein großer Posten Knaben- und Jünglings-Anzüge von
3 Ml. an bis zu den elegantesten für 10, 12 u. 15 Ml.

**Goldene und silberne Herren- und Damen-
Uhren, Ketten, Ringe.**

Alles für die Hälfte des Werthes.
Bausachen, selbst für den wohlhabendsten und korpu-
lenteiten Herrn passend, sind fertig in großer Auswahl.
Auch ist ein Posten Damen-Frühjahrs-Mäntel zu spott-
billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Es wird dort Jedem, ob arm ob reich, Gelegenheit ge-
boten, für enorm billigen Preis gute und reelle Sachen zu er-
stehen.

Der Vorzug dieses Instituts ist, daß man dort auch die
guten wenig getragenen Herren-Garderoben bekommt, da diese
bekanntlich aus den besten Stoffen angefertigt sind.

Ein Besuch sichert uns die Kundtschaft. Die Verkäufer
sind streng angewiesen, keinem Kunden Waaren aufzubringen,
der nicht durch die

wahrhaft staunend billigen Preise
von selbst dazu veranlaßt wird.

Central-Leihhaus- Ausverkauf,

**72, Jägerstr. 72, (zwischen Kanonier-
und Mauerstrasse),**
poliz. conc. Leihhaus.

4194L
Die Verwaltung.
Heute bis 6 Uhr Abends geöffnet.